

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Anmeldungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einhaltig für die
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrichtungen.
Postanfragen werden zu 10 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine unzulässige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

15. Jahrgang, No. 24. Münster, Sask., Mittwoch, den 31. Juli 1918. Fortlaufende No. 732.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 2 cts. per line non-
paralel 1st insertion, 2 cts, later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Am kommenden Sonntag werden gerade vier Jahre verflossen sein, seitdem das britische Weltreich in den furchtbaren Krieg der Weltgeschichte eintrat. Noch immer ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß die furchtbare Katastrophe bald vorüber sein werde, und man kann nur hoffen und beten, daß Gott endlich sich der armen Menschheit erbarmen und die Geißel seines Hornes abwenden möge.
Schwere Kämpfe fanden während der ganzen vergangenen Woche um das durch die Deutschen in ihrer vorletzten Offensive eroberte Territorium in Nordfrankreich statt. Mit großer Tapferkeit und Fähigkeit drangen die Alliierten unter Todesverachtung gegen die Eindringlinge vor und eroberten Schritt um Schritt etwa die Hälfte des damals verlorenen Terrains wieder. Mit fast gleich großer Fähigkeit hielten die Deutschen Stand und gaben nur nach schwerer Gegenwehr von dem festgehaltenen Boden auf. Dabei wurden ihnen natürlich schwere Verluste zugefügt. Die Zahl der deutschen Verluste wird verschiedentlich hoch geschätzt. Als von Fachleuten kommend, dürfte die Berechnung Washingtoner hoher Militärs wohl am meisten Glaubwürdigkeit beanspruchen, welche die deutschen Verluste für die letzten zwei Wochen auf 180,000 Mann schätzen.
Von anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von großer Wichtigkeit zu melden.

Washington, 19. Juli. — An der Schlachtfront in Frankreich stehen jetzt 12 Divisionen Amerikaner, d. i. ca. 324,000 Mann. An den Kämpfen der letzten Tage haben Teile von 8 Divisionen teilgenommen.
London, 20. Juli. — Britische Flugzeuge bombardierten Tondern in Schleswig-Holstein und zerstörten Flugzeug-Schuppen und zwei Zeppelin, wie eine Nachricht aus Kopenhagen meldet.
London, 20. Juli. — Wie heute nachmittag bekannt gegeben wurde, hat der französisch-amerikanische Angriff bis jetzt 18,940 Gefangene und 364 Geschütze eingebracht.
Paris, 21. Juli. — Die Franzosen haben über Chateau-Thierry hinaus das Dorf Brasles, nördlich der Marne, erobert.
Washington, 21. Juli. — Der Generalarzt der amerikanischen Armee, Gorgas, hat auf Grund einer amtlichen Anfrage geantwortet, er sei in der Lage auf das bestimmteste zu versichern, daß irgendeine Wahrheit in zahlreich verbreiteten Gerüchten sei, wonach die Deutschen die Gefangenen oder verwundeten Feinde marterten oder verstümmelten. In keinem der Hospitäler seien heute behandelt worden, die andere Wunden aufwiesen als die durch die Kriegsführung hervorgerufene.
London, 22. Juli. — Amerikaner Truppen überschritten gestern die Marne zwischen Chateaus und Gland, östl. von Chateau-Thierry, und eroberten den Barillon-Wald.
Washington, 22. Juli. — Ein Teil der Eisenbahn von Soissons nach Chateau-Thierry ist in Händen der amerikanischen Truppen, wurde heute Nachmittag offiziell vom Kriegsdepartement gemeldet. Die Wegnachrichten über die Durchschneidung der Lahn wurden bestätigt.
Washington, 23. Juli. — Die föderalen Anforderungen für Wehrpflichtige wurden dahin abgeändert, daß die Mindestgröße auf 60 Zoll und das Mindestgewicht auf 110 Pfund festgelegt wurde. Die Mindestanforderungen über die Größe für die reguläre Armee bleiben auf 62 Zoll.
London, 23. Juli. — Die Amerikaner haben Jougonne, am Nordufer der Marne, erobert und legen ihren Vormarsch fort. Sie haben 300 Gefangene gemacht. Ein deutscher Gegenangriff bei Vandieres, zehn Meilen östlich von Jougonne, wurde abgelehnt. Die Franzosen halten das ganze Marne-Rivier bis nach Treloup. Französische Truppen gehen zwischen der Aisne und der Ourcq weiter vor.
Bern, 22. Juli. — 300 Tscheden, die von den Österreichern bei den kürzlichen Kämpfen mit Italienern gefangen wurden, sind durch Erschießen hingerichtet worden, laut Berichten, die heute hier eintrafen.
Washington, 22. Juli. — Die Legation machte heute bekannt, daß Honduras am 19. Juli Krieg gegen Deutschland erklärt hat. (Honduras ist die drittgrößte Republik Mittelamerikas.)
Tokio, 22. Juli. — Der von hier über Sibirien nach Schweden abgestellte schwedische Gesandte Walerburg wird vermisst. Er und vierzehn andere Schweden waren am 25. Mai wegen nicht-neutralen Verhaltens aus Japan ausgewiesen worden.
Tokio, 22. Juli. — Das japanische Kabinett beschloß heute bei einer wichtigen Sitzung, die Vorschläge der Ver. Staaten anzuneh-

men und die Intervention in Sibirien zu beschleunigen.
Washington, 22. Juli. — Das Marineamt kündigte gestern an, daß bei dem Sinken des Bundeskreuzers „San Diego“ am Freitag in der Nähe der Long Island Küste drei Mann getötet wurden. 42 Mann werden vermisst und 12 andere wurden noch nicht aufgefunden.
Boston, Mass., 22. Juli. — Die ersten deutschen Geschütze sind auf amerikanischen Boden gefallen. Sie fielen gestern bei Orleans, Kap Cod, wo von einem deutschen Riesentorpedoboot mehr als hundert Schüsse abgefeuert wurden, wovon vier das Festland erreichten.
Am Haag, 22. Juli. — Deutschland hat mit der bolschewistischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem, wie die königliche Zeitung meldet, die deutsche Wertschätzung in Petersburg beschätzt werden soll. Die Wachen werden aus deutschen Soldaten in Zivilkleidung bestehen.
Washington, 22. Juli. — Drei Lastschiffe wurden auf der Höhe von Kap Cod, Mass., durch Geschütze eines feindlichen U-Bootes versenkt. Ein weiteres Lastschiff und ein Schlepper wurden in Brand geschossen. Auch war die Küste dem Geschütze ausgesetzt, doch wurde kein nennenswerter Schaden angerichtet. Die Besatzung der Schiffe brachte sich in Sicherheit.
Washington, 22. Juli. — Ein Teil der Eisenbahn von Soissons nach Chateau-Thierry ist in Händen der amerikanischen Truppen, wurde heute Nachmittag offiziell vom Kriegsdepartement gemeldet. Die Wegnachrichten über die Durchschneidung der Lahn wurden bestätigt.
Washington, 23. Juli. — Die föderalen Anforderungen für Wehrpflichtige wurden dahin abgeändert, daß die Mindestgröße auf 60 Zoll und das Mindestgewicht auf 110 Pfund festgelegt wurde. Die Mindestanforderungen über die Größe für die reguläre Armee bleiben auf 62 Zoll.
London, 23. Juli. — Die Amerikaner haben Jougonne, am Nordufer der Marne, erobert und legen ihren Vormarsch fort. Sie haben 300 Gefangene gemacht. Ein deutscher Gegenangriff bei Vandieres, zehn Meilen östlich von Jougonne, wurde abgelehnt. Die Franzosen halten das ganze Marne-Rivier bis nach Treloup. Französische Truppen gehen zwischen der Aisne und der Ourcq weiter vor.
Es heißt, die Franzosen haben alles Territorium, das sie gestern bei Soissons verloren, zurückerobert.
Paris, 23. Juli. — Das Kriegsamt meldet, daß französische, amerikanische und britische Truppen an der Aisne-Marne-Front mehrere Dörfer genommen haben, wobei sie 1800 Gefangene machten.
London, 23. Juli. — In Lokal-kämpfen machten die Briten letzte Nacht Fortschritte, wie der amtliche Bericht meldet. Südlich von Hebuterne und südlich von Merris und Metereen wurden die Stellungen einigermaßen vorgezogen, wie auch nördlich von Hamel. Erfolgreiche Lieberfälle wurden bei Abblainville, Ayette, Oppy, Avion und Lens ausgeführt.
Portland, Maine, 23. Juli. — Außerhalb des hiesigen Hafens wurden die Fisch-Schooner „Robert“ und „Richard“ durch ein Tauchboot

torpediert und versenkt. Die Mannschaften wurden hier gelandet.
Washington, 23. Juli. — Der Verbleib von allen, außer 8 Mann der Besatzung des Kreuzers „San Diego“ ist jetzt aufgeklärt, und die Regierung hofft, daß nur die drei Mann, welche durch die Explosion getötet wurden, als Opfer der Katastrophe anzusehen sind.
Amsterdam, 23. Juli. — Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ wurde am 19. Juli die Munitionsfabrik zu Plauen teilweise durch einen Brand zerstört. Sehr viele Menschenleben gingen dabei verloren.
Bern, 23. Juli. — Wegen dem Umfischgreifen der spanischen Inflation haben die städtischen Behörden unter einer Strafe von 5000 Fr. alle Theatervorstellungen, oder andere Menschenansammlungen, selbst in Kirchen, bis auf weiteres verboten.
London, 23. Juli. — Eine Depesche aus Kopenhagen meldet, daß Deutschland sehr unzufrieden ist, daß Litauen den Herzog von Urad, ein Mitglied des württembergischen regierenden Hauses, sich zum Monarchen ernannt habe.
Paris, 24. Juli. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Franzosen und Amerikaner an der Aisne-Marne-Front sehr wichtige Gewinne gemacht. Im Zentrum der Linie sind sie um etwa zwei Meilen vorgezogen. Verweilte Kämpfe fanden statt in der Gegend von Epieds und Trugny-Edes, welche Dorf die Amerikaner zurückeroberten. Nördlich von Epieds läuft die französisch-amerikanische Linie jetzt jenseits Corpol.
London, 24. Juli. — Heute Abend begann in Birmingham ein Streik der Munitionsarbeiter, welche etwa 65,000 Personen, darunter 5000 Frauen zählen. Die Erholenden, welche in den Munitionsfabriken arbeiten, gingen nicht an den Streik.
London, 24. Juli. — Der Dampfer „Justicia“ (32,234 Tonnen) wurde von Tauchbooten torpediert und versenkt. Nach hier eingelaufenen Berichten sollen etwa 3 bis 8 Tauchboote dabei gewesen sein. Die „Justicia“ war der ehemalige holländische Passagierdampfer „Statenland“, welcher auf der Welt in Belfast, wo er bei Kriegsausbruch noch nicht ganz fertig war, durch die englische Regierung requiriert wurde.
Paris, 24. Juli. — Der amtliche Bericht meldet, daß nördlich von Montdidier am 23. Juli, in der Gegend von Mailly-Mailnet und Auberville 1850 Gefangene gemacht wurden, darunter 52 Offiziere und 4 Bataillionschefs. Außer Borräten wurden vier Kanonen von 77 Millimetern, 45 Grabenmörser und 300 Maschinengewehre erbeutet.
London, 24. Juli. — 3000 Arbeiter in Leicester traten gestern einen Streik an. In Coventry streikten seit heute Morgen 16,000 Munitionsarbeiter, wozu hier eingetroffene Berichte melden.

London, 25. Juli. — Letzte Nacht machten die Briten leichte Fortschritte südlich vom Gehölz von Robinsan, nördlich von Albert. Einige Gejangene und Maschinengewehre wurden eingebracht, sagt Feldmarschall Haig.
London, 25. Juli. — Die Gesamtverluste der Welt an Handelschiffen während dem Juni beliefen sich auf 275,629 Tonnen. Davon waren 161,062 britisch und 114,467 alliiert oder neutral. Der Juni hat eine Abnahme von 81,905 Tonnen gegenüber dem Mai zu verzeichnen, und eine Abnahme von 571,333 T. gegenüber dem Juni 1917.
London, 25. Juli. — An der Westfront des Vesprens Soissons-Reims haben die Alliierten in den letzten zwei Tagen einen Fortschritt von durchschnittlich 3 Meilen in einer Breite von 12 Meilen gemacht.
London, 25. Juli. — Heute wird berechnet, daß 200,000 Munitionsarbeiter in England am Streik beteiligt sind.
Rom, 25. Juli. — Bei einem italienischen Angriff auf den Hafen von Cattaro wurden zwei österreichische Transportschiffe versenkt.
London, 25. Juli. — König Georg hat angeordnet, daß der Hof wegen des Todes des Grafen Nikolaus Trauer anlege.
Mt. Vernon, N. Y., 25. Juli. — Bei er nicht in Befolgung einer Proklamations des Bürgermeisters zu Ehren des amerikanischen Sieges die Glocken seiner Kirche läuten ließ, wurde der hochw. Edward Heimlein, Pfarrer der Kirche N. Y. Frau vom Siege hier, durch einen 5000 Kopie zahlenden Pöbelhaufen in seinem Pfarrhause überfallen und in gemeiner Weise mißhandelt.
London, 26. Juli. — Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten ist in der Ukraine eine Bauernrevolte ausgebrochen, welche sich gegen die Deutschen richtet.
London, 26. Juli. — Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Japan sich bereit erklärt habe, den amerikanischen Vorschlag anzunehmen, die tschecho-slowakischen Truppen in Sibirien zu unterstützen.
Washington, 26. Juli. — Hohe amerikanische Offiziere dahier berechnen, daß die deutschen Verluste in Sibirien zu unterstützen.
London, 26. Juli. — Die Einnahme der zwei Orte Bille Montaire und Dailly-le-Chateau wird durch das Kriegsamt bekannt gegeben. Die Franzosen erbeuteten dabei vier Kanonen und nahmen Hunderte von Gefangenen.
London, 26. Juli. — Heute wird berichtet, daß die Alliierten an dem deutschen Vorstoß in Nordfrankreich überall Fortschritte machen, und sich den Höhen bei Soissons. Dort ist der deutsche

Widerstand sehr stark. Westlich von Reims haben die Alliierten Metz und den Hügel 204 verloren, doch behielten sie Veigny und den größten Teil der Linie gegen Nismes. Zwischen der Ourcq und Chateau-Thierry haben die Franzosen und Amerikaner innerhalb einer Woche 6 bis 8 Meilen Fortschritte gemacht.
Washington, 26. Juli. — Die Lebensmittelverwaltung hat angeordnet, daß vom 1. August bis zum 1. Januar nicht mehr als 2 Pfund Zucker pro Kopf und pro Monat gebraucht werden dürfen.
Paris, 26. Juli. — Die ukrainische Regierung hat amtlich bekanntgegeben, daß sie ihre Ansprüche auf Benachbarter aufgabe. Infolgedessen sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine wieder aufgenommen worden, wie aus Bukarest über Zürich gemeldet wird.
Bern, 26. Juli. — Am letzten Transport französischer Kriegsgefangener, welche aus Deutschland entstrafen um in Interlaken interniert zu werden, befand sich auch Leutnant de Castellana, ein Sohn des bekannten französischen Generals. Drei andere Söhne des Generals sind im Kriege gefallen.
London, 26. Juli. — Das Gesetz, welches die deutschen Banken in England auflöst und ihre Wiedereröffnung bis 5 Jahre nach dem Kriege verbietet, ist im Unterhaus in dritter Lesung angenommen worden.
London, 27. Juli. — Eine Depesche aus Amsterdam meldet, daß der König von Rumänien im ganzen Lande den Belagerungszustand erklärt habe.
Paris, 27. Juli. — Eine Züricher Depesche berichtet, daß eine Deputation des finnischen Landtags dem Herzog Adolph von Westlenburg Schweden die Krone Finlands angeboten habe, und daß der Herzog zugestimmt habe.
Genf, 27. Juli. — Amtlich wird bekannt gegeben, daß in der schweizerischen Armee 305 Personen an der spanischen Grippe gestorben seien. Zahlen über die Todesfälle in der Zivilbevölkerung werden nicht bekannt gegeben.
Amsterdam, 27. Juli. — Das österreichische Parlament hat einen provisorischen Kriegskredit von 6,000,000,000 Kronen für die nächsten sechs Monate mit 25 gegen 195 Stimmen bewilligt und sich dann zeitweilig verlagert.
London, 27. Juli. — Die Admiralität meldet, daß der brit. Hilfskreuzer „Morroca“ am Dienstag durch ein Tauchboot torpediert und versenkt wurde. Zehn Matrosen der Besatzung wurden vermisst und sind wahrscheinlich getötet. (Fortsetzung auf Seite 8.)

An unsere Leser!

Der allgemeine Streik der Post-Angestellten hat die Zusammenstellung der Neuigkeiten für diese Ausgabe ungemessentlich erschwert. Wir freuen uns daher um so mehr, daß es uns gelungen ist, in dieser Nummer die Neuigkeiten so vollständig bringen zu können und Ihnen uns für die angewandte Mühe und Arbeit reichlich entschädigt.
Jetzt kommt jedoch noch eine andere wichtige und außerordentlich schwierige Aufgabe, nämlich die, die Zeitung in die Hände unserer Leser zu bringen. Wir werden Mühe und Kosten nicht scheuen, auch diese Aufgabe zu bewältigen, können aber leider nicht erwarten, vollständig erfolgreich zu sein, da die Hindernisse gar zu groß sind. Wir bitten daher unsere Leser, freundliche Nachsicht üben zu wollen, wenn Sie die Zeitung nicht zur rechten Zeit erhalten.

Washington, 19. Juli. — Das Schatzamt meldet eine Anleihe von 100 Millionen Dollars an Italien, das bis jetzt 760 Millionen erhielt, und eine von 9 Millionen Dollars an Belgien, das soweit \$145,250,000 erhalten hat. Die Gesamtschuld der Alliierten beträgt \$6,380,040,000.
London, 19. Juli. — Feldmarschall Haig berichtet heute, daß schottische Truppen das Dorf Metereen in Flandern eroberten und 300 Gefangene nahmen. Südlich von dort rückten die Australier vor und nahmen 80 Gefangene.

ten so jugendfrisch dahin und so stillfröhlich, als gebe es keine Sorgen und keine Schmerzen auf der noch einmal im Goldglanz flimmern den Welt.

Auf einmal stießen sich regelmäßige Klopfklauten, wie von einem metallenen Gegenstände auf gefrorenem und von Steinen durchsetzten Boden hören und die Freunde blieben erstaunt stehen. Dann schickten sie, ohne ein Wort zu wechseln, die von lahlen Sträußern bestandene Halbe hinauf und näherten sich leise dem Orte, von woher die taftmäßigen Schläge kamen. Sie wollten doch sehen, wer in dieser Einsamkeit sich hier zu schaffen machte.

Sie sahen einen Weiberrock zwischen den lahlen Büschen sich bewegen, dann aber voll Erstaunen, daß hier die Weinhäuserin sich zu schaffen machte. Sie arbeitete, daß der Schweiß von ihrer Stirne tropfte und hatte jedenfalls alles um sich vergessenen. Ihr Beginnen schien übrigens harmlos zu sein; sie grub einfach Wurzeln, die sie in ihr Körbchen warf, vielleicht heilkünftige für ihren alten Waischlappen, der so gewaltig abgehirtete und zu allem noch überzuschnappen drohte. Aber, wie furchtbar nervös war doch dieses sonst so zähe Weib geworden! Als sie auf einmal zwei Schatten über das aufgewühlte Loch fallen sah, stieß sie einen gellenden Schrei aus und starrte sie mit weit aufgerissenen Augen an, als wären sie aus einer anderen Welt „geistweis“ in diese getreten, und begann am ganzen Leibe erbarmungswürdig zu zittern. Ihr Unterleib war kraftlos herabgesunken und erst nach einer Weile konnte sie wie zerhackt sagen: „Die Leute so zu erschrecken!“

„Was regen Sie sich denn so furchtbar auf?“ fragte der Lehrer erstaunt und fast mit einem Gefühl des Mitleides, während Christian mit sternen Augen auf seine Brotherrin und bittere Feindin und dann wieder auf die Wurzeln sah. „Wir haben sie überhaupt nicht erschrecken wollen,“ fuhr der Lehrer höflich fort, „und sind nur dem ungewohnten Klänge nachgegangen. Ihre Wurzelgräberei geht uns auch weiter nichts an, nur möchte ich Sie zur Vorsicht mit diesen Dingen mahnen, und wundere mich nur darüber, zu was sie Ihnen dienen sollen. Vielleicht wissen Sie nicht einmal genau, was Sie da graben?“

„Ich weiß es, und weiß es doch nicht recht,“ erwiderte die Seelenhoferin, die sich rasch wieder gefaßt hatte, lauernd, „der Krautschnaider hatte die Dinger eben Grabwurzeln“ geheißen, wahrscheinlich weil man sie graben muß. Man könne ein Pulver daraus machen, hat er gesagt, vom dem man eine Messerspitze voll dem Vieh aufs Futter streuen soll, es werde dann fetter und bekäme eine Haut wie Sammet. So hab ich's gemacht und daß unser Vieh wirklich jetzt auszieht wie gewohnt, wird der Christian bezeugen müssen, der freilich meint, es käme allein vom guten Futter her.“

„Das ist richtig,“ bestätigte wie erlöset der Angerufene, „ich habe mich auch schon öfter darüber verwundert. Aber so etwas bleibt doch immer eine gefährliche Sache.“

„Eine gefährliche Sache?“ fragte mit der Miene eines unerschrockenen Kindes die Weinhäuserin. „Das Vieh sieht mir nicht danach aus, nur darf man ihm eben nicht zuviel geben, hat der Krautschnaider gesagt. Die Grabwurzeln werden doch wohl kein Teufelskraut sein.“

„Doch gewissermaßen,“ meinte lächelnd der Lehrer, der gerne die Gelegenheit ergrieff, sein Wissen zu zeigen. „Die Grabwurzeln sind nicht so harmlos, wie Sie meinen, oder wie der Krautschnaider angibt. Und auch den Namen haben Sie falsch aufgefaßt. Graben muß man ja eigentlich alle Wurzeln, und wenn der Akerweltmann sie Grabwurzeln nennt, so meint er damit, wer zu nahe Bekanntschaft mit ihnen macht, sinkt bald ins Grab.“

Das Weib hatte sich in ihrer Aufregung in eine Sackgasse hineingeredet, daß sie sich nicht mehr herausfand. Die Stimme schnappte ihr plötzlich ab, und sie stand auf einmal wie vor den Kopf geschlagen da, als die beiden jungen Männer, wie auf Kommando, in ein helles Lachen auszubrechen, trotz des Ernstes der Situation. Der zuletzt ange-

führte Umstand war ja so widersinnig, daß sie der unfreiwilligen Komik darin nicht widerstehen konnten und zu einer Heiterkeit veranlaßt wurden, die das Echo der hohen Gasse erweckte.

„Ganz verständnislos sah die alte Magare die beiden an, die endlich innehielten. Dann sagte sie, indem sie sich wieder auf sich selbst besann, in weinerlichem Tone: „Ein altes Weib ist gut ausgelassen. Was habe ich denn wieder für unfünftiges Zeug dabegeredet? Wenn ich meinen Anfall habe, dann papple ich heraus wie ein Mann ohne Kopf. Also wollen wir denken, wir haben einen Spaziergang miteinander gemacht, seien am Rain eingeschlafen und haben einen verrückten Traum gehabt.“

„Nun, das ist ja ein angenehmer Schluß des langen Selbstgesprächs,“ sagte angeregt der Lehrer, der innerlich die Schmieglamkeit und Diegiamkeit dieses wunderlichen Menschenwesens bewunderte. „Gehen wir, denn der Tag hat sich zum Abend geneigt und die Nacht ist keines Menschen Freund, besonders in der hohen Gasse.“

„Nicht so,“ stimmte die Weinhäuserin ein, die rasch ihr Körbchen an den Arm nahm und die Hand schüttelte. „Ich versteh' zwar das gelesene Zeug nicht recht, soviel aber hab' ich schon gesehen, daß Sie kein unebener Mann sind. Seien Sie heute einmal unser Gast und es ist am besten, wenn Sie gleich mitgehen, Sie verümen ja nichts. Wir haben ein „Säule“ geschlachtet, und Sie werden wohl vorlieb nehmen mit Blut- und Leberwürsten und Knöchlein mit Sauerkraut.“

Der Lehrer wollte ablehnen, als ihm Christian einen bezeichnenden Blick gab, der so dringend bat, daß er zulagte und mit der Alten ohne weiteres dem Weinhäuserin zustrebte. Sie kamen jetzt am Kirchhof vorbei, an dessen Bretterzaun ein Fußweg entlang lief. Die Weinhäuserin warf einen seltsam schillernden Blick über den Bau und sagte mit erzwingener Mühe:

„Wie schnell man doch oft da hineingelegt wird und kein Gahn mehr nach einem trahit! Es geht mir alleweil vor, als ob es der Seelenhofer nicht lange vermachte, er fällt mir zu stark vom Fleisch. Wenn es so sollte in Gottes Natkschluß liegen, so stüßte ich ein paar Pfeifen in Ihre alte Orgel, die nicht mehr recht vom Fleck will und einem ganz erbormt.“

Der Lehrer wußte nicht recht, ob das Weib verrückt sei oder immer so tonus herausspreche, sagte aber nichts.

„Sie müssen mich eben nehmen wie ich bin,“ sagte die Alte noch vor dem Eintritt in das idyllisch gelegene Haus. „Wenn man in die Jahre kommt und schon so viel durchgemacht hat mit Mann und Weilegefindern, kann schon eine Schraube losgehen. Von dem Pulver geb' ich jetzt einfach unserem alten Koro und wenn der drauf geht, so sind die Wurzeln wirklich giftig. Ich trau' der Sache doch nicht recht, denn Sie konnten auch einen Spah mit einem alten, halb irren Weib gemacht haben, die viel leicht von ihrem Mann was angenommen hat. Vielleicht ist aber auch alles nur ein Blendwerk des Teufels und morgen nur dures Laub da, wie es nach dem übergeschritten Krautschnaider sogar hier und da mit den Schätzen gehen soll.“

Damit klinkte sie die Türe auf. Die nicht übergroße Stube erschien jetzt wie zusammenge schrumpft, der vielen Leute wegen, die sie erfüllten. Da war vor allem der „Stuhlherr“ der mit feuerrotem Kopfe in seinem Sorgenfessel lag und nicht recht zu wissen schien, was er aus den Besuchern machen sollte, die heute dem Privatier von Seelenreich die Ehre gaben. Zudem war der „reiche Krasser“ so von Schmerzen geplagt, daß er nicht aus noch ein wußte. Sein sonst so schlechtes Gehör aber war auf einmal so geschärft, daß er jedes Wort fast wie einen herben Glockenton empfand, aber nicht zu unterscheiden wußte, ob das ein Wunder oder gar das Anknöpfen des Todes bedeute.

Auf der Bank, die fast die ganze Stube umgog und auch den Tisch umrahmte, sah ihm zunächst der Krautschnaider und sein Bruder. Bei dem Erblicken des letzteren war

die Seelenhoferin wieder ein wenig zusammengefahren, trotzdem sie ihn selbst eingeladen hatte. Da sie der Begegnung mit dem Lehrer und Christian wegen innerlich schon ein wenig „verärrt“ (erzürnt) war, ärgerte sie sie über alles. So fand sie es sofort als höchst unpassend, daß der junge Mann, den sie zu werden noch in den Wüdeln gepapelt, sein Gewehr mitgebracht und am Kleiderhaken aufgehängt hatte. Sie hätte es gerne hinausgeworfen; immerhin kam ihr auf einmal der unangenehme Gedanke, daß man mit einem solchen Instrumete auch recht leicht eine arme Seele aus diesem „Tale der Tränen“ erlösen und in eine bessere Welt hinüberschaffen könnte. Doch verweilte sie nicht lange bei diesem unholden Gegenstände, denn sie mußte in der Schnelligkeit auch die anderen Leute, davon ihr zwei völlig fremd waren, ansehen und auch für die Bewirtung der teilweise ungeladenen fremden Gäste sorgen.

Die beiden älteren Herren, welche neben dem Krautschnaider saßen, waren sehr anständig gekleidet und trugen beide goldene Pfeifen. Es waren also nach der Meinung der Weinhäuserin, die wie die Jugend rasch mit Wort und Urteil fertig war, entweder vornehme Leute oder Schwindler. Das erstere war kaum anzunehmen, denn wie wäre der Krautschnaider zu so seltsamen Regeln gekommen? Es mußten also wohl Schwindler oder wenigstens Leute sein, denen man nicht über den kleinen Finger traute durfte. Der Krautschnaider hatte sich nur bemüht gefunden mit seiner knarrenden Stimme zu bemerken, daß die Herren ein Geschäft hier haben und bei dieser Gelegenheit die berühmtesten Leute von Seelenreich im Vorbestreiffen kennen lernen möchten. Das klang ziemlich harmlos, befielerte aber die Gasseherin in der Annahme, daß es „nichts recht“ sei. Nun, füttern konnte man sie einmal, denn die Städter waren nach ihrer Ansicht durchweg Hungerleider. Sie schenkte ihnen vorerst keine weitere Aufmerksamkeit und half der Seelenhoferin, die schon lange tüchtig am Geschäft war, anrichten und einschenken, denn bei einer Gosterei durften sich die Rentiers nicht lumpen lassen. Das Mädchen ging mit hochvornen Wangen ab und zu und sah in der vorgegebundenen weißen Labshürze so anmutig aus, daß sich die fremden Herren beifällig anstießen.

Zu den vorzigen hatte sich nun auch der Lehrer und Christian gesellt und in der heimeligen Stube, in welcher jetzt die Lampe brannte, waren ein unerbörtes Getöse und volle neun Personen verammelt. Dem Weinhäuserin war nicht gehener in dieser Stunde, aber seine vermornenen Gedanken und die hohen Schmerzen, die jetzt bis zum Kopfe aufsteigen waren, nahmen ihn so in Anspruch, daß er vorerst nichts sagte. Er hatte nämlich schon gehört und gelesen, daß in gewissen Fällen sich schon die geistreichsten Leute blamiert haben und daß reden Silber, schweigen aber Gold sei.

Es war eigentlich eine wunderliche Gesellschaft, denn niemand wollte so richtig mit der Sprache heraus und nur der Krautschnaider hielt die immer wieder im Saube verlaufende Unterhaltung mit seinen brotlosen Sprüchen ein wenig über Wasser. (Fortsetzung folgt.)

Gegen Uebertuerungen.
Wie man sich vor Uebertuerungen schütz, nämlich gegen die Wucherer, gibt eine erfahrene Hausfrau folgenden in poetischer Form geal einen Rat:
Mußt du zu dem Kaufmann laufen,
Um entpreehend einzukaufen,
Frage ohne Unterlaß
Allesgleich: Was kostet das?
Einen Ausschlag, der bescheiden,
Kann man heute dmer verneiben;
Aber nennt der Mann die Summen,
Trob vor Schred du müßt verstimmen.
Dann erhe' in erstem Wutname
Um so lauter deine Stimme;
Schließ die Türe in der Hand,
Sag' dem Mann: Sie sind erkannt;
Diese Uebertuerung
Ist 'ne faule Neuernag,
Und auf schwerer Zeiten Not
Bant kein guter Patriot.
Sprachst du also allzumal,
Schlempst 'raus aus dem Lokal,
Kann es nicht in dieier sein,
Konst du halt wo anders ein,
Was uns heut als Leiwert gilt
Und das ganze Land erfüllt,
Muß die Hans' ran auch erschaffen;
Aur sich nicht verblaffen lassen!

Der fehlende Hammer.
Kaufmann Meier: „Der Inhalt der Kiste stimmt vollständig mit der Liste überein, nur ein einziger Hammer fehlt.“
Kommis: „Den wird der Johann heranschleppen haben, um die Kiste zu öffnen.“

Dann allerding's.
„Wenn ich nur wüßte, wo mein Billy ist, seit sechs Uhr such' ich ihn schon!“
„No, Han Nachbarin, der geht nicht gleich verloren, den kennen sie alle.“
„Nein, heute nicht, heute hab ich ihn gemachen.“

Sie sind geübert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Arzt verordnete, jeder Artikel in Standard-Säcke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Jreim in bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrigste Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker **Die Rexall Store** Schreibmaterialien

Marlatt's Gallenstein-Vertreiber, Adlerika
und andere Medizinen, Kräuter und Chemikalien stets vorrätig.

Vergessen Sie nicht sich unsere **Tapeten** anzusehen, ehe Sie sonstwo kaufen! Ferner **Anstreich-Farben** für Innen- u. Außen-Arbeiten, Varnish u. dergleichen.

Schreiben Sie an uns. Post-Aufträge werden aut ausgeführt.

W. S. Hargarten :: Bruno, Sask.
Einziger deutscher Apotheker der St. Peters Kolonie.

Wichtig für unsere Frauen und Jungfrauen!

Großer Käsemacher-Konfett des „St. Peters Bote“.

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die Anweisung, Käse daheim zu machen, welche wir am 29. Mai und am 3. Juli brachten, bei unseren Leserinnen guten Anklang fand. Leider erfahren wir, daß manche es unmöglich fanden, den Lab (Rennet) in der Apotheke zu erhalten. Wir haben daher eine bedeutende Quantität derselben kommen lassen, und sind bereit, ihn zum Kostenpreis an unsere Leserinnen abzugeben, um ihnen Veruche mit der Herstellung von Käse zu ermöglichen.

Um ihren Eifer anzuspornen, haben wir uns ferner entschlossen, eine Anzahl Geldpreise für die besten von unseren Leserinnen hergestellten Käselaihe auszusuchen. Der Akerbauminister von Sasatchewan, Herr Mothorwell, dem wir unser Vorhaben mitteilen, billigte dasselbe, und hat freundlichst versprochen, einen Sachmann mit der Prüfung der Käselaihe und der Zerteilung der Preise zu betrauen.

Die Preisverteilung wird im kommenden Oktober stattfinden. Die Zahl der Preise wird sich nach der Zahl der Teilnehmerinnen am Konfett richten, und zwar so, daß auf je fünf Teilnehmerinnen ein Preis entfällt. Der Wert der Preise wird sein wie folgt:

- Erster Preis: Ein \$5 Goldstück.**
- Zweiter Preis: Eine \$2 Dominion Note.**
- Weitere Preise: Je ein Silberdollar.**

Bedingungen: Jemand eine unserer Leserinnen oder deren Tochter kann an dem Wettbewerb teilnehmen. Gegen Einsendung von 25 Cents senden wir ihr eine Flasche Lab portofrei zu, welche genügt, um etwa 20 fünfpfündige Käselaihe zu machen. Bis zu einem später zu bestimmenden Tage im Oktober muß jede Teilnehmerin uns einen von ihr selbst gemachten Käselaihe, der mindestens 5 Pfd. wiegt, einenden. Nach der Prüfung und Preisverteilung werden alle diese Käselaihe zum Besten der Waisenfinder nach Prince Albert gesandt. Den Gewinnerinnen aber werden wir ihre Preise zusenden. Zu beachten ist, daß jede Teilnehmerin ihren Käse kostenfrei einenden und achtsam ihren Namen und Adresse auf einem Extrazettel im selben Paket beilegen muß. Auf dem Käse selbst darf sich kein Name befinden, damit der Sachmann nicht weiß, wem der Käse gehört. Gleich nach Erhalt der Sendungen fertigen wir eine Liste der Einsenderinnen an, deren Namen mit einer Nummer versehen werden. Diese Nummer wird auf dem betreffenden Käselaihe angebracht, damit nach der Prüfung der Name der Einsenderin ermittelt werden kann.

Es ist keine große Kunst guten Käse zu machen. Die Hauptsache ist, daß man nur ganz süße Milch nimmt, und peinlichste Keintlichkeit beobachtet. Alles übrige lernt sich bald von selbst bei genauer Beobachtung der Anweisungen. Für die ersten Veruche braucht man nicht einmal eine Käseform. Ein Syrupeimer, der etwa eine Gallone hält, kann statt derselben benützt werden, wenn man vorher mit einem Eßkolben oder einem glühenden Eisen Deckel und Boden desselben abschmilzt. Ein solcher Eimer genügt für den Käse von 5 bis 5 Gal. Milch.

Wer nimmt an unserem Wettbewerb teil?

St. Peters Bot. L.O.G.D.

Das St. Peters Bot wird von den Beneficiären des St. Peters Abtes in Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Es kostet bei Voranbezahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anfragen, oder Änderungen bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Kosten werden, wenn verlangt, frei bezahlt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Money Order ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOT, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalendar.

Table with columns for 'Gebotene Feiertage', 'Gebotene Fasttage', and 'Andere Feite'. It lists various religious observances and feast days throughout the year.

Calendar grid for the month of July 1918. Columns are labeled '1918 Juni 1918', '1918 Juli 1918', and '1918 August 1918'. It lists feast days and events for each day of the month.

Kirchliches.

Groutston, Minn. Der hochw. Sr. Bischof Corbett erteilte in Groutston, Minn. Der hochw. Sr. Bischof Corbett erteilte in Groutston, Minn. Der hochw. Sr. Bischof Corbett erteilte in Groutston, Minn.

Ja., Bischof der Diözese Vater City, Ore. — Hochw. Sr. Arthur Canon Drafferts, Dekan und Rektor der St. Josephs-Gemeinde zu Baton Rouge, La., Bischof der Diözese San Antonio, Tex. — Hochw. Chr. E. Byrne, Pfarrer der Holy Name-Gemeinde zu St. Louis, Mo., Bischof der Diözese Galveston, Tex. — Hochw. Sr. Michael James Gallagher, seit 5. Juli 1915 Coadjutor-Bischof von Grand Rapids, Mich. — Bischof der Diözese Detroit, Mich. — Hochw. Sr. T. McMicholas, O. D., als Vertreter der anglikanischen Dominikaner einer der fünf Socii des Ordensgenerals in Rom, Bischof der Diözese Duluth, Minn. — Hochw. Sr. Jules W. Beaumard, Apostolischer Administrator, New Orleans, La., Bischof der neugegründeten Diözese La Frette, La. — Buffalo, N. Y. Der zum Bischof von Trenton ernannte hochw. Sr. Thos. J. Walsh hat am 25. d. M. in der Kathedrale dahier die Bischofsweihe empfangen und wird am 1. August von seinem Bischofs-sitz Besitz nehmen.

Albany, N. Y. Am 12. Juli ist der hochw. Sr. Thomas J. Walsh, Bischof von Albany, im Alter von 56 Jahren infolge eines Unterklebens-Arbeitsleidens gestorben. Er war schon seit zwei Jahren vorhin kranklich, konnte aber bis vor Kurzem hin und wieder seine Amtspflichten verrichten.

Spotane, Wash. Der hochw. Sr. Bischof Schinner hat die 480 Acres umfassende Farm am südöstlichen Ufer des Liberty-Sees mit altem Zubehör und dem Vieh für \$30,000 angekauft, um dieselbe als Heim für Knaben und alte Leute zu benutzen.

Keno, Irland. Zum erstenmale in dreihundert Jahren fand in Irland die Krönung von Schwestern des Benediktinerordens wiederum statt. Bei den aus Ipern nach Kenocochy in dieser Diözese gelandeten Benediktinerinnen legten nämlich kürzlich zwei Novizinnen vor Bischof Codd die hl. Gelübde ab.

Malina, Als Nachfolger des im Mai verstorbenen Abtes Konrad Stob von Marienstatt wurde der bisherige Subprior, P. Eberhard Hoffmann, zum Abte gewählt und feierlich benediziert. Der neue Abt machte seine Gymnasialstudien bei den Zisterziensern in der Mehrerauer, seine philosophischen u. theologischen Studien in der von Mehrerau gegründeten Abtei Marienstatt, wo er im Jahre 1897 seine Ordensgelübde ablegte und 1901 zum Priester geweiht wurde.

Afrika. Bischof B. Koelens, Apostolischer Vikar des oberen belgischen Kongos, hatte kürzlich die Freunde, den ersten eingeborenen Regierpriester zu weihen. Der Neupriester ist der hochw. Stephan Rasze. Da gegenwärtig in Deutsch-Ostafrika infolge der Deportation der deutschen Missionäre der äußere Priestermangel herrscht, hat Bischof Koelens den neuen Priester zeitweilig dem apostolischen Vikar von Tanganyika überlassen. Fünf andere Regierungsjahrgänge studieren gegenwärtig in Bischof Koelens Seminar Philosophie und Theologie, um sich auf den hl. Priesterstand vorzubereiten.

Rom. Portugals neue Regierung, die unter Leitung des Präsidenten Paes wieder die Versöhnung mit Rom vollzog, hat nunmehr den Hauptmann Da Costa zum Gesandten beim hl. Stuhl ernannt, wo die Ernennung gutgeheißen wurde.

Die Konfessions-Kongregation hat eine offizielle Warnung an die Bischöfe der Ver. Staaten gegen einen gewissen Albert Biondi erlassen, der sich zuweilen für einen Priester der italienischen Diözese Brindisi, zuweilen für einen Benediktinerpater ausgibt. Biondi ist kein Mitglied des Benediktiner-Ordens und eine derartige Diözese gibt es nicht. Die Kongregation für Angelegenheiten der Religionen erinnert die Häupter aller religiösen Orden an die in Kanon 489 des neuen Kodex des Kanonischen Rechts enthaltene Vorschrift, daß ihre Satzungen in allen Punkten amendiert werden müssen, die mit dem Kodex nicht übereinstimmen. Die Oberen sind daher aufgefordert, die Regeln ihrer Orden gleichzeitig mit Amen-

ments, die notwendig geworden sein können, der genannten Kongregation zu unterbreiten.

St. Peters Kolonie.

Engel feld. Das Fest der hl. Mutter Anna wurde hier dieses Jahr feierlich begangen. Vier hl. Messen, drei stille und ein feierliches Hochamt, wurden in der hl. Schutzengelkirche gefeiert. Das feierliche Hochamt zelebrierte der hochw. P. Prior Peter von Münster, assistiert vom hochw. P. Michael Ott, O.S.B., von Collegeville, Minn., als Diakon und P. Joseph als Subdiakon. Der hochw. P. Alfred Mayer, O.S.B., von Moorhead, Minn., hielt eine dem Feste entsprechende Predigt an die Christlichen Mütter, in der er ihnen die hl. Anna als nachahmenswertes Vorbild schilderte. Nach dem Hochamte war Segen mit dem Allerheiligsten. Der Verein der christl. Mütter von Engel feld ging gemeinsam zur hl. Kommunion. — Die beiden hochw. Herren aus Minnetota drückten sich lobend aus über den Fortschritt, die schöne Kirche und das wohlhabendere, geräumige Pfarrhaus der Schutzengel-gemeinde. P. Alfred war auch erstaunt, daß St. Gregor sich zu einem so ansehnlichen Städtchen ausge-wachsen hat.

Car mel. Am Samstag wurde hier ein Kind der Familie Ressel zur Grabe getragen. Der hochw. Vater Benedikt von Humboldt nahm die Beerdigung vor.

Waton. Am 26. Juli stifteten der hochw. P. Alfred Mayer und seine Nichte, die ehew. Schwester Aloucoque, O.S.B., der hiesigen Gemeinde einen Besuch ab. Am 28. Juli hielt P. Alfred die Predigt in deutsch und englisch. Die ersten Ansiedler waren sehr erfreut, den hochw. P. Alfred wieder zu sehen und aus seinem Munde das Wort Gottes hören zu können. Der hochw. P. Dominik war vor vielen Jahren in der Maria Himmelfahrtkirche zu St. Paul, Minn., und seit jener Zeit blieben beide hochw. Herren stets durch innige Freundschaft verbunden.

Bruno. Am 27. Juli ist Andy Atkinson von den Schlachtfeldern Europas zurückgekehrt. Er hat dabei selbst einen Arm verloren.

Zu verkaufen reinfassiger, registrierter S h o r t h o r n Bull Dual-purpose Typ, 3 1/2 Jahre alt. Wegen Näherem wende man sich an W. Waldbillig, Leopold, Sask. Humboldt. Auktions-Verkauf. Donnerstag, 8. August, um 12 Uhr mittags, werde ich meine Pferde, Vieh und Maschinerie auf meiner Farm, 4 Meilen westl. und 1 Meile nördlich von Humboldt, auf öffentl. Auktion versteigern. Freier Lunch vorher. Frau A. Ritt, Eigentümerin. Henry Maney, Auktionator.

Zur Beachtung! Ich ersuche hiermit die Leute, die Bekümmerte von S. 21, 22, 23, 24 nicht mehr zu befragen, da ich das Land unter Kultur bringe. Vet. Langhammer. Münster. Seit Donnerstag gab es keine Post mehr, weil die Postangestellten an den Streik gegangen sind. Daher sind auch die Kolonie-Meinigkeiten diese Woche etwas knapp bemessen.

Am 22. und 23. Juli machten die hochw. Herren P. Alfred Mayer, O.S.B., und Michael Ott, O.S.B., in Begleitung des hochw. Vn. Abtes, sowie der hochw. P. Dominik, Cassimir und Bernard, eine Autofahrt durch die St. Peters Kolonie, auf welcher sie folgenden Gemeinden ihren Besuch abstatteten: St. Anna, Lenora Lake, Dead Moose Lake, Pilger, Frida, Willmont, St. Benedikt, St. Leo, Leopold, Bruno, Carmel und Humboldt. In der Reisebegleitung befanden sich auch noch der ehew. Bruder Alois, O.S.B., und der ehew. Schwester Aloucoque Mayer, O.S.B. Der hochw. P. Dominik konnte nur bis Frida mitfahren und mußte von dort dringender Umstände halber nach Watson zurückkehren. P. Alfred war sehr erstaunt über die großen Fortschritte, die die St. Peters Kolonie seit jenem letzten Besuche zu verzeichnen hat. Besonders verwundert war er über den Aufschwung in der Gegend

von Pilger und Willmont. Volles Wohl erhielt die St. Johannes Kirche in Willmont sowie das neue Pfarrhaus in Bruno. Die herrlichste Feste nebst Pfarrhaus. Der Auf- und Ausbau des Städtchens Humboldt gedeiht der Kolonie zur Ehre.

Das Wetter der vergangenen Woche war echt canadisch, d. h. vom Sonntag 21. bis Sonntag 28. Juli war es ganz ungewöhnlich kühl, ja, man möchte fast sagen kalt.

Am 25. Juli morgens war ein leichter Frost zu verzeichnen, der das Kraut der Kartoffeln, Bohnen und zarten Gartengewächse vernichtete. Auf günstiger gelegenen Farmen hat der Frost gar keinen Schaden getan, und man glaubt, daß die Getreidefelder nicht gelitten haben. Die Kartoffelernte ist jedoch vielfach vernichtet, da z. B. in St. Gregor, Engel feld usw. das Kraut bis auf den Boden gefroren ist. Seit dem Befand der Kolonie haben wir noch nie einen so kalten Julimorgen erlebt. Man muß sich damit abfinden, wenn die Kartoffelernte nur dürftig ausfallen sollte, zumal da noch bedeutende Vorräte der letztjährigen Ernte vorhanden sind. Am 27. Juli morgens trat der schon lang erwünschte Regen ein, der bis in die Nacht anhielt. Tags darauf lachte wieder die Sonne und brachte wärmeres Wetter.

Am 11. Juli empfang in der St. Johannes Abtei zu Collegeville, Minn., Theo. Döppler von Annaheim, ein Sohn des Herrn Fr. Döppler, das Ordenskleid des hl. Vater Benedikt und wurde ins Noviziat aufgenommen. Fr. Theodor, O.S.B., — dies ist sein Ordensname — studiert für das hiesige St. Peters Kloster und ist somit das jüngste Mitglied unserer Abtei. Möge Gott den firebsamen Jüngling mit seiner Gnade unterstützen, damit er glücklich sein hohes Ziel, die Priesterwürde, zu gegebener Zeit erreichen möge!

Am Montag dieser Woche ist die ehew. Franziskaner-Schwester Rufina Mayer, eine leibliche Schwester des hochw. P. Alfred und des Herrn C. L. Mayer von Münster, wieder in ihren Wirkungskreis nach dem Ver. Staaten zurückgekehrt. Zugleich mit ihr traten die Nichte in ihre zwei Nichten, welche in Dead Moose Lake auf Besuch waren.

Am Dienstag 30. Juli ist der hochw. P. Michael, O.S.B., nachdem er sich seit dem 13. Juli in der St. Peters Kolonie aufgehalten hat, wieder nach den Ver. Staaten zurückgekehrt. — Wie die Tageszeitungen der Provinz vom 29. Juli berichten, haben Agnes Cecilia Döfel von Dead Moose Lake und Susanna Maria Schwingamer von Bruno, beide Schülerinnen von Pfarrkirche, ihre Examina für VIII. Grad erfolgreich bestanden.

Engel feld. Der Frost am 25. Juli hat den hiesigen Getreidefeldern, wie behauptet wird, erheblichen Schaden zugefügt. Obwohl die Frucht noch nicht gelblich hat, werden sich die Felder bereits weiß machen. Am St. Elisabeth Hospital wurden letzte Woche die beiden Ursulinen-Schwestern Agatha und Benedicta operiert. Beide gehen rasch ihrer vollständigen Genesung entgegen.

Allgemein wundert man sich, daß es dieses Jahr fast gar keine Mosquitos gibt. Die allgemeine Trockenheit war also doch für etwas gut. — Die Sträucher der Sostatoonebeere waren noch nie so mit Früchten beladen wie dieses Jahr. Kinder und Frauen sammeln denn auch eifrig die wohlgeschmeckenden Beeren, die verschiedenartig zubereitet als Delikatesse auf den Tisch gebracht werden können.

Aus Canada.

Saskatchewan. Am vergangenen Mittwoch wurde in Regina die Audition eröffnet, zu der sich zahlreiche Besucher eingefunden hatten. Die Exekutivbeamten der School Trustees Association von Saskatchewan hielten am Dienstag letzte Woche in Saskatoon eine Versammlung unter dem Vorsitz des Fremden-fressers Bryant. Es wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung der Gesellschaft gelegentlich

der Grain Growers Jahresversammlung abzuhalten. Letzte Woche wurde auf der Ausstellung in Saskatoon auch eine Vorlesung gegeben, welche das Leben der verkommensten Schichten des chinesischen Volkes in den Opiumhöhlen usw. darstellte. Der Bürgermeister der Stadt besuchte auch diese Vorlesung, welche in den Ver. Staaten verboten ist. Es ist eine Schande für Canada, daß solche Vorstellungen hierzulande gegeben werden dürfen. Zur Deutung der Sittlichkeit tragen sie sich jedoch nicht bei.

In Nooke Jaw fand am Dienstag letzte Woche die Jahresversammlung des Ärztevereins von Saskatchewan statt.

Die Provinzregierung hat bekannt gemacht, daß sie in Unterhandlung steht mit der Dominionregierung, um einen genügenden Vorrat von Saatweizen für das kommende Frühjahr sicher zu stellen.

Auf den Rat des Jugendgerichts wurden zwei junge Burschen, welche einer Diebstahls angehörten, die auch Automobile stahl, letzte Woche nach den Reformschulen in Walseley resp. Portage la Prairie gefandt. Ein drittes Mitglied wurde unter suspendiertem Urteil entlassen. Das Haupt der Bande namens Nojenberger ist zu einer Zuchthausstrafe in Prince Albert verurteilt worden.

Nichter Lamont entschied letzte Woche im Obergericht der Provinz, daß die Ränderen der Subjuns Day Co. für die von der Provinz auferlegte „Surtax“ besteuert werden können. Es handelt sich um Millionen jedes Jahr. Die Gesellschaft hat Berufung gegen die Entscheidung eingelegt, und wird den Fall vor das Privy Council in London bringen.

Die Dominionbehörden haben bekannt gegeben, daß Saskatchewan neuer falls zu viele Hartkohlenerhalten wird als letztes Jahr. Winnipeg wird 65% des letztjährigen Verbrauchs erhalten. Der Preis wird sich auf \$16 bis \$18 stellen.

Hon. C. A. Dunning erklärte in einer Rede, welche er auf der Ausstellung in Saskatoon hielt, daß Canada in dem am 1. Juli abgelaufenen Jahre 85,000,000 Bushels Weizen, 122,000,000 Pfund Schmelzefleisch, 74,000,000 Wd. Rindfleisch, 12,000,000 Wd. Butter, 30,000,000 Wd. Käse und 15,000,000 Dugend Eier mehr an die Alliierten geliefert habe, als im Durchschnitt der drei vorhergehenden Jahre.

Ein schwerer Hagel- und Windsturm suchte den Distrikt nördlich von Saskatoon am vergangenen Donnerstag heim. Bedeutender Schaden wurde am Getreide angerichtet. Sogar die Telephonpollen wurden auf einer Strecke von 1 1/2 Meilen umgerissen.

Hon. Motherwell machte bekannt, daß ein Uebereinkommen zwischen der Dominionregierung und den Eisenbahnen getroffen wurde, nach welchem Farmer in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden der Provinz ihr Vieh nach solchen Teilen der Provinz, welche genügende Futtervorräte haben, transportieren werden können. Das Gleiche gilt von der Sendung von Futter nach den von der Dürre betroffenen Gegenden. Die Eisenbahnen und die Regierung werden je die Hälfte der Transportkosten tragen.

Herr A. Schneider, ein Friedensrichter von St. Walburg, welcher sich bemüht hatte, junge nicht naturalisierte Deutsche vom Militärdienst freizubekommen, wurde von dem Polizeirichter in Regina freigesprochen, ohne daß die Verteidigung etwas hätte zu sagen brauchen. Er war angeklagt worden, einen hochverrätherischen Brief geschrieben zu haben.

Der Provinzschahmeister Dunning hat bekannt gegeben, daß die Dominionregierung der Provinz auf 5 Jahre \$1,000,000 vorstrecken wird, um auf \$1,000,000 in der Provinz anzulegen. Geseuche um Anleihen von 7-8 Millionen liegen vor, und bisher konnten erst etwa \$2,000,000 abgegeben werden.

Die Geleise der Grand Trunk Pacific in die Stadt Saskatoon sind nahezu fertig. Beamte der Bahn hoffen, daß der erste Zug am 15. August in die Stadt einfahren kann. In der Nähe von Madam sollen kürzlich Salzbrunnen entdeckt wor-

den sein. Die S. tendes Aufsehen, lizei darum anna- terfuchung einleit

Der Registrat- wan erklärte letzte in der Provinz a- 000 Personen reg-

Am Donnerst- nördlichen Teil- Frost ein, der die- 1 bis 5, und in- um 7 Grad unte- herunterbrücte.

Schaden am Getre- bis jetzt noch nicht- glaubt jedoch, daß- nen nicht sehr gra-

In einem klei- wurde Potasche in- entdeckt. Es ha- Gesellschaft gefu- herst wertvolle u- ral ausbeuten wi-

Zwecke sind be- Einrichtungen vo- abgegangen.

Die Vertreter- Lord Rhondba, r- ter im Norden de- höhen, planen, Gegend mit Jt. Smith am untere- drahtlose Telegra-

Berichte aus- der Provinz best- tenheit dem Getre- den zugefügt h-

standen die Sa- haben sie vielfach- gelitten, welche- Donnerstag ein-

Die canadisch- hörde hat der Un- in Calgary best- stellung von Cam- den gekauften Zu-

zurückbringen, ren Jucker zu l- erlaubnis dazu

Beim Wofren- in der Peace Ri- ein arbeitsreicher- Verbands erhalten. Der Preis wird sich auf \$16 bis \$18 stellen.

Hon. C. A. Dunning erklärte in einer Rede, welche er auf der Ausstellung in Saskatoon hielt, daß Canada in dem am 1. Juli abgelaufenen Jahre 85,000,000 Bushels Weizen, 122,000,000 Pfund Schmelze-

fleisch, 74,000,000 Wd. Rindfleisch, 12,000,000 Wd. Butter, 30,000,000 Wd. Käse und 15,000,000 Dugend Eier mehr an die Alliierten geliefert habe, als im Durchschnitt der drei vorhergehenden Jahre.

Ein schwerer Hagel- und Windsturm suchte den Distrikt nördlich von Saskatoon am vergangenen Donnerstag heim. Bedeutender Schaden wurde am Getreide angerichtet. Sogar die Telephonpollen wurden auf einer Strecke von 1 1/2 Meilen umgerissen.

Hon. Motherwell machte bekannt, daß ein Uebereinkommen zwischen der Dominionregierung und den Eisenbahnen getroffen wurde, nach welchem Farmer in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden der Provinz ihr Vieh nach solchen Teilen der Provinz, welche genügende Futtervorräte haben, transportieren werden können. Das Gleiche gilt von der Sendung von Futter nach den von der Dürre betroffenen Gegenden. Die Eisenbahnen und die Regierung werden je die Hälfte der Transportkosten tragen.

Herr A. Schneider, ein Friedensrichter von St. Walburg, welcher sich bemüht hatte, junge nicht naturalisierte Deutsche vom Militärdienst freizubekommen, wurde von dem Polizeirichter in Regina freigesprochen, ohne daß die Verteidigung etwas hätte zu sagen brauchen. Er war angeklagt worden, einen hochverrätherischen Brief geschrieben zu haben.

Der Provinzschahmeister Dunning hat bekannt gegeben, daß die Dominionregierung der Provinz auf 5 Jahre \$1,000,000 vorstrecken wird, um auf \$1,000,000 in der Provinz anzulegen. Geseuche um Anleihen von 7-8 Millionen liegen vor, und bisher konnten erst etwa \$2,000,000 abgegeben werden.

Die Geleise der Grand Trunk Pacific in die Stadt Saskatoon sind nahezu fertig. Beamte der Bahn hoffen, daß der erste Zug am 15. August in die Stadt einfahren kann. In der Nähe von Madam sollen kürzlich Salzbrunnen entdeckt wor-

den sein. Die Sache machte bedeutendes Aufsehen, so daß sich die Polizei darum annahm und eine Untersuchung einleitete.

Der Registrar für Saskatchewan erklärte letzte Woche, daß sich in der Provinz am 22. Juni 416,000 Personen registrieren ließen.

Am Donnerstag Morgen trat im nördlichen Teil der Provinz ein Frost ein, der die Temperatur um 1 bis 5, und in einem Falle sogar um 7 Grad unter den Gefrierpunkt herunterdrückte. Wie schwer der Schaden an Getreide ist, läßt sich bis jetzt noch nicht beurteilen, man glaubt jedoch, daß er im allgemeinen nicht sehr groß ist.

Alberta.

In einem kleinen See bei Czar wurde Potasche in größeren Mengen entdeckt. Es hat sich bereits eine Gesellschaft gefunden, die das äußerst wertvolle und begehrte Mineral ausbeuten will, und zu diesem Zwecke sind bereits beträchtliche Einrichtungen von Maschinen dahin abgegangen.

Die Vertreter des Nachlasses von Lord Rhonda, welchem große Güter im Norden der Provinz angehöhen, planen, die Peace River Gegend mit Ft. Vermilion und Ft. Smith am unteren Athabasca durch drahtlose Telegraphie zu verbinden.

Berichte aus dem südlichen Teil der Provinz besagen, daß die Trockenheit dem Getreide großen Schaden zugefügt hat. Im Norden standen die Saaten sehr gut, doch haben sie vielfach von den Frösten gelitten, welche am Mittwoch und Donnerstag eintraten.

Die canadische Lebensmittelbehörde hat der Union Confectionery in Calgary befohlen, mit der Herstellung von Candy aufzuhören, alten gefäulten Zucker dem Verkäufer zurückzubringen, und keinen weiteren Zucker zu kaufen, ehe ihr die Erlaubnis dazu gegeben wird.

Beim Bohren eines Ölbrunnens in der Peace River Gegend wurde ein artesischer Brunnen angebohrt, der einen sehr starken Salzgehalt hat. Man glaubt, daß es sich lohnen würde, Salz aus demselben zu gewinnen.

Bei einem Brand, welcher in einem Logierhaus in Peace River ausbrach, und der einen Materialschaden von \$14,000 anrichtete, verloren Walter Ford, seine Frau und seine beiden jungen Töchter das Leben.

Am Dienstag letzter Woche fiel in Calgary Schnee.

Britisch Columbia.

Prinz Arthur von Connaught, ein Vetter des Königs von England und Sohn des ehemaligen canadischen Generalgouverneurs, ist auf seiner Heimreise von Japan vor einer Woche in Victoria eingetroffen. Er wird die bedeutendsten Städte des Landes auf der Durchreise besuchen.

Die Vereinigung der Veteranen hat in Ottawa um die Erlaubnis nachgesucht, ein Korps von 1000 Mannreitern für Dienst in Südafrika zu rekrutieren.

Der chinesische Konsul in Vancouver läßt gegenwärtig eine Registration aller Chinesen in den Provinzen Britisch Columbia, Alberta und Saskatchewan vornehmen.

Der canadische Justizminister hat die Todesstrafe, zu welcher F. Walsh verurteilt war, in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Im November hatte Walsh in Bull River Bm. Hall ermordet.

Der Streik der Elektriker in Vancouver ist beendet, und die Streiker haben alle ihre Bedingungen durchgesetzt.

Wie Herr Hinton von der G.T.P. berichtet, ist ein Kontrakt für die Erbauung von fünf Stahlschiffen zu Prince Rupert abgeschlossen worden.

Yukon.

In der Nacht von Montag auf Dienstag letzter Woche erschien ein Meteor, welcher weithin die Gegend tagsüber erleuchtete. Er wurde an vielen Punkten des Territoriums beobachtet.

Manitoba.

Die Steuerrate für Winnipeg ist heuer 21 Mills am Dollar, eine Zunahme von vier Mills gegenüber dem Vorjahre.

Die Provinzregierung hat einen Plan ausgearbeitet, wonach sie bereit ist, Farmern Geld vorzustrecken zum Kauf von Jung-Kindern,

wenn die Farmer 10 Prozent des Kaufpreises deponieren. Dieser Plan wurde gefolgt, um das Schlachten von jungen Jung-Kindern zu verhindern, welches sonst wegen des in manchen Teilen der Provinz herrschenden Futtermangels unausbleiblich eintreten würde.

Aus Ottawa kommt die Nachricht, daß die Dominion-Regierung H.M. Dennistoun zum Richter des Appellationsgerichts für Manitoba ernannt habe.

Die Premiers von Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Columbia landeten Ende letzter Woche in einem östlichen Hafen auf ihrer Heimreise von England, wohin sie mit dem Dominion Premier Sir Robert Borden gereist waren. Premier Borden ist in England zurückgeblieben, wie es heißt, um Lord George mit seinem Rate beizustehen.

Das Mail Order Haus von Newman & Co. in Winnipeg brannte am Samstag Nachmittags aus. Der Schaden ist bedeutend.

Ontario.

Ein gewaltiger Streik der Postangestellten, der alle Geschäfte des Landes lahm legt, ist anfangs letzter Woche ausgebrochen. Die Angestellten, welche je nach der Länge ihrer Dienstzeit einen Lohn von \$2 bis \$3 per Tag erhielten, waren unzufrieden, weil die Regierung ihnen den in der letzten Sitzung des Parlaments bewilligten Kriegszuschuß nicht ausbezahlt. Der Streik brach im Osten am Montag letzter Woche aus, und griff rasch nach dem Westen über. Die Angestellten verlangten auch ein „Conciliation Board“, welche sich mit allen Differenzen mit der Regierung befassen sollte. Die Regierung war bereit, den Zuschuß auszubezahlen, wollte aber von der „Conciliation Board“ nichts wissen. Der Streik wurde nun allgemein, nicht nur unter den Angestellten der Postämter selbst und den Briefträgern in den Städten, sondern griff auch auf die Post Clerks auf den Eisenbahnen über. Am Freitag erließ nun Ottawa ein Ultimatum an die Angestellten, nach welchem sie am Samstag Morgen zur Arbeit zurückkehren sollten, widrigenfalls sie entlassen seien. Sie lehnten nicht zurück auf die Arbeit. Die Postmeister in einigen Städten suchten dann Streikbrecher zu engagieren. Darauf dröhnten die Arbeiter-Unionen mit einem allgemeinen Ausstand der Gewerkschaften. Die Regierung hat am Samstag definitiv erklärt, daß sie die „Conciliation Board“ nicht bewilligen könne und wolle. Vorläufig läßt sich noch nicht absehen, wie weit sich der Streik ausdehnen, oder wann er enden wird. Sehr wahrscheinlich werden die Geschäfte des Landes wohl auf längere Zeit hin lahm gelegt werden. Wie dies zur Gewinnung des Krieges beitragen soll, ist unverständlich. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß man bald die Schuld auf „deutsche Spione“ abwälzen suchen wird, obwohl aus Zeitungsberichten hervorzugehen scheint, daß die zurückgekehrten Veteranen etwas damit zu tun haben, da es heißt, daß manche von ihnen unzufrieden seien, weil sie eine Anstellung im Postdienste erhielten und nicht avancieren konnten.

Die Regierung hat eine Kronratsorder erlassen, welche die Frachtraten auf den Eisenbahnen des Landes um durchschnittlich 20 Prozent erhöht, um die erhöhten Betriebskosten aufzuwiegen. Die Eisenbahnen sind damit jedoch nicht zufrieden. Sie behaupten, daß die Erhöhung die höheren Betriebskosten nicht decken. Die neuen Raten sollen mit dem 1. August in Kraft treten.

Die Dominionregierung hat eine königliche Kommission eingesetzt, welche die Differenzen zwischen den Eigentümern und den Arbeitern der Schiffswerften in Quebec untersuchen soll.

Eine Kronratsorder wurde von der Dominionregierung erlassen, welche in ganz Canada verbietet, daß Strohhäuser in Brand gesetzt werden. Das Verbot gilt nicht nur für das neue Stroh dieses Jahres, sondern auch für alte Häuser. Der Zweck des Verbots ist, zu verhindern, daß Futtermittel für Pferde und Vieh, welche voransichtlich

heuer rar sein werden, leichtfertigerweise zerstört werden.

In London ist letzte Woche Frau Annie Beatty im Alter von 109 Jahren gestorben. Sie war die älteste Person der Provinz.

In Bramford wurde S. Farrell, welcher angeklagt war, Gelder der Bank of Nova Scotia veruntreut zu haben, zu einer Haftstrafe von nicht weniger als drei Monaten und nicht mehr als zwei Jahren, weniger 1 Tag verurteilt. Es fehlen noch \$2600 an der veruntreuten Summe, welche nicht zurückgerufen wurden.

In Kingston ist das spanische Fieber unter den zurückgekehrten Veteranen ausgebrochen. Man hält die Epidemie nicht für gefährlich.

Ben Irvine, der bisher bei Hartstone Sidings gewohnt hat, macht sich auf mit seinen Völlerscharen, um im Westen sein Glück zu suchen. Irvine war dreimal verheiratet, war Vater von 44 Kindern, von denen nur 29 am Leben sind. Vierzehn Kinder aus der dritten Ehe sind noch zu Hause, mehrere Söhne kämpfen in Frankreich, sechzehn seiner Sprößlinge haben sich bei Hartstone niedergelassen, werden aber dem Vater in die Ferne folgen.

Eine Frau aus Süd-Casthlope wird sich vor dem Polizeirichter zu verantworten haben auf die Anklage hin, einem Deserteur Unterkunft gewährt zu haben. Der Deserteur, den sie bei sich aufnahm, ist ihr Bruder.

Im Hafen von Port Dover wurde ein nicht weniger als 167 Fbd. wiegender Stör in einem Netz gefangen.

Auf besondere Doktorverschreibung darf als Säuglingsnahrung noch Weizengriech in Drogerien und Schwärzenläden verkauft werden; also nur gegen Vorzeigung eines Rezeptes dürfen die Verkäufer Griech an Käufer verabsolgen, und die Verkäufer müssen sich verpflichten, nur gegen Rezept Griech zu verkaufen. Dies wurde auf Veranlassung der Nahrungsmittelbehörde für ganz Canada angeordnet.

Quebec.

Mehrere Hunderte von in Montreal residierenden amerikanischen Bürgern, welche ihr Einkommen ausschließlich aus Canada beziehen, haben eine Petition an den amerikanischen Kongress gefandt, in der sie um Nachlaß der amerikanischen Einkommensteuer bitten. Gegenwärtig werden sie doppelt an ihrem Einkommen besteuert, von Canada und von den Staaten.

Gilbert Gagnon und Frau, von Megantic in dieser Provinz sind die glücklichen Eltern von zwanzig Kindern, die ihnen alle innerhalb der letzten zwanzig Jahre geboren wurden.

Nova Scotia.

Im Gericht zu Gagetown wurde Robert Bierstad verurteilt, im September gehängt zu werden, da er schuldig befunden wurde, seine Frau letzten Winter zu Tode geprügelt zu haben.

Ver. Staaten.

Washington. Amerika hat dieses Jahr die Welt gefüttert mit 3,011,000,000 Fbd. Fleisch und Fett sowie 340,800,000 Bush. Getreide, nach dem Gesamtbericht der Lebensmittelverwaltung, den Hr. Hoover dem Präsidenten zur Veröffentlichung übergeben hat. Gegenüber dem vorigen Jahr bedeuten diese Zahlen ein Mehr von 844,000,000 Fbd. Fleisch und 80,900,000 Bush. Getreide.

Das Einkommen von 180 der größten Eisenbahnen des Landes ist während des Monats Mai um nicht weniger als \$15,796,187 zurückgegangen gegenüber dem Vorjahre, wie die Eisenbahn-Verwaltung bekannt gibt. Die Einnahmen betragen \$71,978,941, gegenüber \$92,775,128 im Mai des Vorjahres. Die Betriebskosten sind dagegen bedeutend gestiegen.

Dem Gemeinen Albert E. Beauregard vom 16. Infanterie-Regimente, welcher zum Tode verurteilt worden war, weil er vor dem Feinde die Flucht ergriffen hatte, wurde die Milde des Präsidenten zu teil. Der Präsident änderte die Strafe in lebenslängliches Gefängnis unter Ausstoßung aus der Armee um.

Beamte der Nahrungsmittelverwaltung wurden davon in Kenntnis gesetzt, daß Herbert Hoover, der Nahrungsmittelverwalter, heil in England angekommen sei, wo er mit den Nahrungsmittelverwaltern der Alliierten konferieren wird.

Das Geheimnis, wie man den sogenannten „high speed“-Stahl herstellt, wird amerikanisches Eigentum werden als Folge der Maßnahme, daß die Regierung die Becker Steel Co. of America, die ihre Bureaus in New York und ihre Anlagen in Charleston, W. Va., hat, übernommen hat. A. Mitchell Palmer, der Kultus für feindliches Eigentum, veröffentlicht diese Nachricht. Die Becker Co. besitzt das Patentrecht für die Herstellung des „high speed“-Stahls, der so wichtig ist bei der Fertigung von Luftzeug Motoren und chirurgischen Instrumenten.

Die Nahrungsmittel-Verwaltung hat von dem britischen Nahrungsmittelministerium eine Abdeklaration erhalten, in welcher die Mitteilung enthalten ist, daß Dürre, frühe Fröste und Arbeitermangel die früheren Schätzungen der Nahrungsmittelproduktion etwas herabsetzen. Die Nahrungs-Situation wird als besser geschätzt als im letzten Jahr, aber die Gefahr sei noch nicht vorüber.

New York. Die schon seit längerer Zeit behandelte Aenderung des Namens des hiesigen Deutschen Hospitals ist jetzt offiziell vollzogen worden. In Zukunft wird dieses große Institut, das in der Stadt zu den bedeutendsten und bestausgestatteten seiner Art zählt, als Lenox Hill Hospital bekannt sein.

Das Straßen-Komitee der Stadt-Verwaltung in Camden hat German Straße in Verhing Straße durch einen Beschluß umgetauft. In Zukunft müssen Briefe, die für Bewohner der früheren German Str. bestimmt sind, dem neuen Namen entsprechend adressiert werden.

Eine neuartige, eisformige Taucherglocke, die dazu bestimmt ist, das Heben torpedierter Schiffe zu ermöglichen, ist im Long Island Sound nahe New Rochelle, N. Y., ausprobiert worden und zwar mit bestem Erfolge. W. S. Sisson, der Erfinder, treibt eine Probe seitens der Regierung an.

Dyker Bay, N. Y. Major Theodore Roosevelt jr. ist verwundet und befindet sich in einem Privater Hospital. Die Nachricht von der Verwundung seines Sohnes wurde Col. Roosevelt per Kabel übermittelt, kurz nachdem er die Bestätigung vom Tode seines jüngsten Sohnes, des Lieutenant Quentin Roosevelt, der am 14. Juli in einem Luftkampfe hinter den deutschen Linien ums Leben gekommen, erhalten hatte.

Hartford, Conn. Rev. Richard Theodore Ernest Vesiloff, der Pastor einer lutherischen Kirche in Bristol, wurde schuldig befunden, außerordentliche Ansprüche gegen die Regierung der Ver. Staaten getan zu haben.

North Woodbury, Conn. Hier haben Einbrecher den Geldschrank des Postmeisters erbrochen und daraus Freiheits-Bonds und Kriegesparmarken im Gesamtwert von \$10,000, welche ihm zum Verkauf anvertraut waren, entwendet.

Cambridge, Mass. Ein von dem Harvard Observatorium von dem Direktor der Pariser Sternwarte, Professor B. Baillaud, eingetragenes Kometogramm meldet, daß Wolfs periodischer Komet von Jondheere in Greenwich beobachtet worden sei. Er wurde zuerst von dem Verles Observatorium in California vor einigen Tagen nach hienjähriger Abwesenheit gemeldet.

Chicago, Ill. Ein Hiesigen-Gefangen worden war, erregte beträchtliches Aufsehen, als er im Geschäftsteile von Chicago öffentlich ausgestellt wurde. Der Stör soll der größte sein, welcher in den letzten 12 Jahren im Michigan-See gefangen wurde. Vierzehn Quart Kaviar wurden dem Fisch entnommen.

Clay, Minn. Schadenfeuer von bedeutendem Umfange wüten im nördlichen Minnesota in der Nähe von Linwood, ungefähr fünf Meilen von hier entfernt und in dem Weizendistrikt von St. Louis County, nördlich von Floodwood. Männer

sind angeworben worden, um die Flammen zu bekämpfen.

Little Falls, Minn. Der nahe Little Falls ansässige Farmer John Wosniak brachte drei seiner vier Kinder um. Frau Wosniak floh mit ihrem Säugling zu einer Nachbarin. Wosniak gestand bei seiner Verhaftung das Verbrechen ein. Schon seit längerer Zeit schien er geistesumnacht zu sein; wie seine Frau sagte, habe er die fixe Idee gehabt, daß seine Familie verhungern werde.

Wisconsin, R. D. Die Bewegung welche im Gange ist, den Namen dieses Ortes zu ändern, erhielt neuen Ansporn, als man fand, daß während der Nacht unbekannte Personen den Namen Wis-

consin auf der Station der Northern Pacific Bahn mit gelber Farbe übertrichen hatten. Ein sechs Fuß hohes Schild trug die Worte: „Für Höhle mit diesem Namen. Wisconsin. Was hat er je für uns getan?“

NOTICE is hereby given that I will not be responsible for the payment of any bills or debts of any kind, whatsoever, incurred in my name by any one, except upon written order signed by myself.

DATED at BRUNO, Saskatchewan, this 9th day of July, A. D. 1918. HERMAN KNOKE.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hackl.

Café-Agenten: P. Benedikt, Humboldt. P. Lorenz, Fulda u. Willmont. P. Matthias, Esfeld. P. Casimir, Pilsen u. Dead Moose Lake. P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt. P. Leo, Bruno und Dana. P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald.

P. Joseph, St. Gregor, Engelfelt, Bequohamp und Carmel. Philipp Hoffmann, Annabehn. J. J. Berges, Waterloo, Ont. P. Veingehner, Formosa, Ontario. Geo. Voblinger, Walkerton, Ont. Em. Schnell, Marienthal, Sasl.

32 Cents für Eier u. Butter erhalten Sie bei The Shapack & Wolfe Company.

Schuhe und Stiefel, Ellenwaren, Groceries, neueste Moden — Bestes Material

Shapack & Wolfe Co. General- Laden Humboldt, Sasl. Sie erhalten Ihr Geld zurück, wenn nicht völlig zufrieden!

Großes Gemeinde = fest zum Besten der Kirche in Annaheim am Sonntag, 4. Aug.

Die Frauen der Gemeinde werden wie üblich vortreffliche Speisen auftragen. Getränke aller Art werden serviert. Für allerlei Unterhaltungen ist gesorgt. Jedermann ist herzlich eingeladen! Das Komitee.

Lehrer gesucht

vom 1. September an. Um nähere Auskunft wende man sich an Anton Green, Box 33, Cubworth, East.

Gesuch.

Welches brave katholische Mädchen oder junge Witwe, mit den zu einem glücklichen Familienleben nötigen Eigenschaften, möchte durch Korrespondenz belannt werden mit gutlebendem Farmer, 30 Jahre alt, von gutem Charakter und im Besitz jener Eigenschaften die man von ihr wünscht.

Anfragen richtet man an P. K., c/o. St. Peters Bote.

Der hiesige Druggist ist zufrieden. Wir sind aufs höchste befriedigt von der neuen Mischung von Krensdorn-Rinde, welche wir nun, aus welcher Wisconsin-Abteilung, das Verwendungsgebiet gegen Blinddarmentzündung, bezieht. Ein solches voll befristet lauten Worten über die Verfertigung ist in der W. B. Dargarten, Druggist, Bruno.

No. 5 611 License No. 810111 Karl Schulz Bäckerei

Täglich frisch Weißbrot, Roggenbrot, Kuchen und Gebäck.

Stets kalt und wohlschmeckend: Alle Sorten Eber, Bier und Brauselimonade. Alle Candies u. Schokoladen, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

Ice Cream Apfels, Kirschen, Erdbeer- und Himbeer-Saft. Probieren Sie bitte diesen zur Herstellung einer wohlschmeckenden Limonade

Sonntags geöffnet! Karl Schulz Humboldt :: Main St.

Mädchen oder Frau gesucht als Hilfe in der Küche und für allgemeine Arbeiten. Gute Kenntnis der engl. Sprache nicht gerade notwendig. Lohn \$30.00 per Monat, nebst Kost, Logis und Wäsche. Ständige Stellung für die geeignete Person.

The Candy Kitchen Humboldt, Sasl.

32 Cents für Eier u. Butter erhalten Sie bei The Shapack & Wolfe Company.

Schuhe und Stiefel, Ellenwaren, Groceries, neueste Moden — Bestes Material

Shapack & Wolfe Co. General- Laden Humboldt, Sasl. Sie erhalten Ihr Geld zurück, wenn nicht völlig zufrieden!

Großes Gemeinde = fest zum Besten der Kirche in Annaheim am Sonntag, 4. Aug.

Die Frauen der Gemeinde werden wie üblich vortreffliche Speisen auftragen. Getränke aller Art werden serviert. Für allerlei Unterhaltungen ist gesorgt. Jedermann ist herzlich eingeladen! Das Komitee.

Mein Haus ist meine Welt.

Wohl mögen Taufend rühmen Die Alpenhöhn, den Rhein, Wohl mag zum Jubel stimmen Der Frühlingssonnenchein. Wohl mag' das Aug' ergötzen Des Aethers Prachtgezelt, Ich kenne größ're Freuden: Mein Haus ist meine Welt!

Da lenzt und lacht es drinnen, Wenn's draußen stürmt und schneit, Da schweigen Sorg' und Kummer, Da ruht des Tages Streit. Des Friedens Engel walten, Das Glück die Mienen heilt; Voll Dank die Herzen schlagen: Mein Haus ist meine Welt!

Den Himmel baut die Treue, Der Fleiß sich Wohlstand schafft; Da quellen Segensströme, Da jünger mir die Kraft. Da steh'n so schnell die Stunden, Mir blüht ein Arbeitsfeld, Ich taus'ch' mit keinem König: Mein Haus ist meine Welt!

Das Heim.

Das Heim ist mehr als ein Obdach, ein Ort zum Essen und Schlafen, es ist mehr als ein Museum oder ein Warenhaus für Möbel. Es ist ein Bewohnort für Freude und Leben, ein Zufluchtsort für die Familie, die in seinen Grenzen wohnt.

Zwei Menschen haben sich gegenseitig als Lebensgefährten erwählt und ein Heim gegründet. Wenn man will, daß in dieser heiligsten Verbindung das Glück wohne, so vermeide man Streit, und wenn es je zu einer Reibung kommt, dann laßt die Sonne nicht über eurem Horn untergehen. Das Leben ist zu ungewiß und biegt selbst für die Glücklichsten zu viel Verzweigungen, als daß Mann und Frau sich im Horn entgegen sollten.

Gehatten, deren Mittel beschränkt sind, die zusammen arbeiten, überlegen und sparen müssen, sind meist am glücklichsten. Großen Reichthum besitzen ja doch nur die wenigsten und zudem ist viel Verdrussung damit verbunden, die jenen nicht naht, die ernstlich über ihre Einnahmen und Ausgaben nachdenken müssen. Böttiger Vertrauen und gleiche Rechte in der Verwaltung des gemeinsamen Einkommens werden viel dazu beitragen, Streit zu vermeiden und die Freude am Zusammenleben und Vorwärtstreben zu vermehren.

Alle Genüsse der Welt können schließlich nicht eins aufwiegen — die Behaglichkeit im Hause! Man geht gern auch einmal einem Vergnügen außer dem Hause nach, gewiß. Aber hat man ein paar derartiger Vergnügungen genossen, so ist man schließlich doch froh, wieder mit der alten Gemütsruhe zwischen seinen „vier Wänden“ sitzen zu können, um nach all dem Trübel bei einer Tasse heißen Kaffee wieder „zur Besinnung“ zu kommen. Eine gemütliche Kanne, ein uns liebes Buch oder Zeitungsbüchlein, Briefe, Gedanken oder Erinnerungen an schön vergangene Zeiten u. dergleichen sind dann kostliche Schätze, in ihrer Gesamtheit goldeswert. Man kann bei dieser Betrachtung für häusliches Behagen das fröhe Gegenteil eines „Philisters“ sein und sich durchaus in modernen Fadenspiele bewegen. Viele unserer bedeutendsten Geister tragen, wie ihre Aeußerungen uns beweisen, eine gemütliche Häuslichkeit voll traurem Behagen allen anderen Gemüts vor. Der Geist des Behagens, der das deutsche Haus von jeher erfüllte, gehört zu den größten Schätzen der deutschen Nation.

Was lesen eure Kinder?

Eltern können gar nicht genug achten, daß ihre Kinder keine Bücher und Schriften lesen, die ihre jungen Herzen vergiften. In unserer Zeit wird furchtbar viel gelesen, gute und böse Bücher und Schriften überfluten gleichsam den Markt und Jung und Alt greift danach. Ramentlich sind es Romane, die von einem großen Teil unserer heutigen Jugend mit wahrem Heißhunger

verlungen werden. Welcher Art diese Romane sind, schildert eine anerkannte Autorität in einer englischen Monatschrift mit folgenden Worten:

„Von 87 ausgewählten Romane, die in den letzten dreieinhalb Jahren veröffentlicht wurden, alles Bücher die in bedeutendem Ansehen standen und in den Leihbibliotheken zu haben waren, betrachteten 17 die Verpottung der Ehe als ausgemachte Sache, 11 stellen eine wirkliche Zu neigung als bloße Einbildung dar, 22 reden der offenen Lüge des verheirateten Mannes das Wort, 7 machen die Treue der Gattin lächerlich und 22 beschreiben die Verführung so offen, wie es in einem Buche nur sein kann, das von den Buchhändlern nicht in Vann getan wird.“

Eltern, sollen eure Kinder diesen Giftstoff in ihren Geist einlaugen? Wegen das Leben der Jugend überhaupt zu sichern, wäre verkehrt und nutzlos. Wohl aber müssen alle diejenigen, deren Aufgabe es ist, darauf achten, daß der heranwachsenden Jugend nicht Bücher in die Hände geraten, die in religiöser und sittlicher Beziehung nachteilig zu wirken vermögen. Vor allem ist ein Augenmerk darauf zu richten, daß junge Leute nicht heimlich lesen und die Lektüre zu verbergen suchen, wenn sie überrast werden. Trifft das zu, so ist ganz sicher etwas nicht in Ordnung.

Die alte, abgenutzte Anrede: Die katholische Literatur bietet zu wenig Interessantes u. Anregendes, insbesondere auch auf illustriertem Gebiete nicht das Auge Befriedigendes, kann längst nicht mehr gelten. Heute bietet die katholische Literatur, die bildende, die unterhaltende und die illustrierte, so vieles und reichhaltiges, daß sie auch verwöhnten Ansprüchen vollaus zu genügen vermag

Vater unser, der du bist im Himmel!

Eine Erzählung aus der Kreuzzeit.

Sich schüttelnd vor Kälte und Nässe war der Bauarbeiter Durand aus dem Auskunftsgebäude wieder auf die Straße getreten und betrachtete nun näher den Streifen Papier, den ihm der Beamte in die Hand gedrückt hatte.

„Avenue de l'Alma“ las er beim Scheine einer regentriefenden Gaslampe. Verlegen traute er sich in den Haaren. „Avenue de l'Alma, wo in aller Welt mag das sein?“

„Gar nicht weit von hier“, sagte ein Vorübergehender, der die halblauten Frage gehört hatte. „Gehen Sie nur diese Straße fort, immer geradeaus; in fünf Minuten werden Sie an den Platz kommen, wo sich die Avenue de l'Alma mit dieser Straße schneidet. Welche Hausnummer suchen Sie denn?“

„Nummer 28,“ entgegnete der Arbeiter, nochmals einen prüfenden Blick auf seinen Zettel werfend.

„Ah, das ist die Privatschule der Schulbrüder. Es ist auch ein Asyl für Obdachlose damit verbunden.“

„Was? Schulbrüder? Pfaffen?! Nein, dahin gehe ich lieber nicht.“

Der Herr geht achselzuckend weiter. Der Bauarbeiter brummt vor sich hin und zögert noch ein wenig, schlägt aber schließlich doch die ihm bezeichnete Richtung ein.

Schwerfällig schreitet er dahin, die frierenden Hände in den Taschen, den Rücken gekrümmt, als liege eine schwere Last auf ihm. Die prächtige Straße ist voll Lichterglanz und Lärm. In den stattlichen Häusern der reichen und glücklichen Familien sammeln sich die Bewohner in den wohlwärmenden Zimmern um die stilles Behagen verbreitende Lampe. Es ist ja Abend, die Zeit wo die tagsüber durch die Pflichten des Berufes getrennten Familienmitglieder sich vereinigen, die Zeit der Erholung, der Behaglichkeit, des Sichgeborengfühlers im sichern Heim, denkt Durand bitter. Ah, daß doch auch er, der arme Bauarbeiter, sich in ein solch warmes Nest hängen könnte! Ganz allein und freudlos steht er da in der Wierstadt, ohne Arbeit, ohne Brot, ohne Dach unter welchem er seine müden Glieder zur Ruhe ausstrecken könnte! Der Seinesfuß, der dort unten seine trüben, hochgeschwollenen Fluten vorüberwürgt, wird seine letzte Zuflucht sein...

Da beginnt der Regen wieder zu fallen, der auf kurze Zeit ausgefegt hatte.

„Der hat gerade noch gefehlt,“ brummt Durand. „Ja, öffnet nur eure Schirme, ihr behäbigen Herren, ihr gepuderten Damen. Gilt Euch, daß ihr zu eurem reichen Mahle kommt! Aber meinetwegen! Ich gehe zu den Klosterbrüdern, vielleicht fällt auch für mich heute noch ein Teller Suppe ab.“

Muß es denn sein! Gibt es gar keinen anderen Ausweg? Alle Schauerdeschichten, die er schon von Klöstern und Mönchen gelesen und gehört hatte, ziehen wieder durch sein Hirn. Ob er solchen Menschen nicht doch lieber fernbleibt?

Lange zögert er vor dem weitläufigen, klösterlichen Gebäude, an dessen Tür er jetzt steht. Soll er eintreten oder nicht? Das Bild des Kreuzigen über dem Portal sieht so festlich aus ihm nieder... Soll er sich vor ihm beugen — oder weitergehen, um irgendwo in der Millionenstadt schließlich Hungers zu sterben? Ah, das erstere war doch wohl besser und klüger! Entschlich sich wieder einmal lotterlich und wie ein Mensch zur Ruhe legen, die müden Glieder behaglich von sich strecken zu dürfen! Endlich wieder einmal in wohliger Wärme zu sein, unbelästigt vom Regen, der ihm jetzt wieder den Rücken hinabrieselt. Vorwärts, mag da kommen was will!

Doch was ist das? Er muß sich geirrt haben! Die Türe, an der er jaghaft geklopft, öffnet sich und er blickt in einen hellerleuchteten, gutgewärmten Raum, in dem vornehm Weite und Klosterbrüder in buntem Geir sich bewegen. Die einen tragen Brot und Schüsseln, andere Teller und Gefäßchen, und ein kräftiger, appetitregender Duft warmer Speisen dringt auf ihn zu. Er wagt nicht, weiter zu schreiten, er fühlt nur eines: hierher gehört er nicht, er ist irre gegangen. Hilflos sieht er sich um und sucht nach einer anderen Tür, der des Alms für Obdachlose.

Doch schon hat eine Dame den Zaubernben bemerkt und ruft ihm zu: „Nur weiter, mein lieber Freund, und nicht scheut! Kommen Sie schnell herein!“

Im Nu sieht er sich von hilfsbereiten Menschen umringt. „Mein Gott, wie naß der arme ist! Schnell ein Hemd, ein Paar Beinleider! Bringen Sie auch ein Paar dicke, warme Strümpfe und Fätschuhe!“ hörte er die Dame rufen, die ihn nun zu einer Seitentür wie mit den Worten: Treten Sie hier ein und kleiden Sie sich um, dann reichen Sie uns Ihre naße Kleidung heraus und kommen mit mir.“

Nach einer Weile sieht sich Durand an einer langen, gedeckten Tafel, ein dampfender Teller steht vor ihm. Ah, wie die warme, kräftige Suppe seinem seit langem vernachlässigten Magen wohlthat! Ein junger Mann stellt seine Tasse, ein zweiter versorgt ihn mit Fleisch, Krout und Kartoffeln. Und immer wieder fragte man ihn, ob er denn auch genug habe.

Man führt ihm den Teller dreimal, und sagt, daß man sich morgen um Arbeit für ihn bemühen wolle. Eine wohlige, lange nicht mehr gekannte Wärme durchströmt ihn jetzt. Ah, wie gut wird er diese Nacht schlafen!

Wald sieht er sich mit vielen armen Leuten seiner Art in einem großen Schlafsaal vereint. Alle stellen sich vor den Betten auf, ein tiefes Stillschweigen herrscht. Was das wohl bedeuten mag?

Ein großer, alter Herr mit weißen Haaren tritt vor und hält eine Ansprache. „Meine lieben Freunde“, spricht er, „es sind gewiß auch gläubige Christen unter euch! Wohlau, an diese wende ich mich und will ein kleines, gemeinsames Abendgebet mit ihnen sprechen. Es steht jedem vollständig frei, sich daran zu beteiligen oder nicht. Wer nicht mitbeten mag, wird darum kein Wort des Vorwurfs bekommen und in keiner Weise zurückgesetzt oder benachteiligt werden.“

Und nun beginnt ein gedämpftes Murmeln, das feierlich den stillen Raum durchdringt: „Vater unser, der du bist im Himmel...“

Wie ein Echo des bekannten Gebets steigen Kindheitserrinnerungen

in dem müden Manne auf, als er sich jetzt behaglich auf seinem Lager dehnt.

„Vater unser, der du bist im Himmel...“ Wie, neigt sich dort oben vom großen Kreuze nicht ein schönes, dornengekröntes Haupt zu ihm herab, lächeln nicht zwei blaße, schmerzverzogene Lippen ihm gütig und erbarmungsvoll zu? Die beiden Arme, scheinen sie nicht aus gestreckt, um ihn liebevoll zu umfangen? — „Gib uns heute unser täglich Brot!“ Ah ja, heute, und morgen auch, nicht wahr? Welch ein wohliges Empfinden, nicht mehr freieren zu müssen, nicht mehr den nächtlichen Regen zu fühlen! — „Führe uns nicht in Versuchung!“ Rein, hier kommt man nicht in Versuchung. Wie sanft und mild der Kreuzigte ihn ansieht! „Vater unser, der du bist im Himmel!... Unser aller Vater!“

Erquickender Schlaf lenkt sich nieder über den erschöpften Körper des Armen, über die Seele, die sich seit der Kindheit Tagen das erste Mal wieder von Liebe umweht fühlt. Der Vater im Himmel hat ihm den Schlaf gesandt, und wenn der arme Arbeiter wieder erwacht, wird das Heilungswort an ihm vollendet sein.

Wie Petrus mit dem reichen Manne verfuhr.

Ein reicher Mann kam an die Himmelstüre. Allerdings an der Himmelstüre sind wir alle gleich, da gibt es weder Reiche noch Arme, da gibt es lediglich gut und schlechte Menschen.

Aber auf Erden hatte er zu den Reichen gezählt, hatte viele Millionen bejehnt — acht, zehn oder zwölf und er war immer reicher geworden, weil er viel arbeitete und wenig brauchte. Er besaß ein prachtvolles Haus in der Stadt; er besaß außerdem ein herrliches Besitztum auf dem Lande, denn er lebte gern gut, nicht verschwendend, nur so gut, wie er es bei seinem Einkommen für angebracht hielt.

Schließlich war keine Zeit erfüllt, er legte sich hin und schloß die Augen und war tot; er starb, weil alle Menschen sterben müssen, Reiche und Arme. Seine Millionen taufeten ihm nicht eine einzige Minute mehr, als die Vorlesung ihm bestimmt hatte. Es ist auch fraglich, ob er versucht hätte, eine Minute vom Schicksal zu erkaufen; er gehörte zu jenen Menschen, die keine besonderen Forderungen an das Schicksal stellen und zufrieden sind mit dem, was ihnen beschieden ist.

Und nun stand er vor der Himmelstüre — im himmlischen Licht, das jeden Menschen in seiner wahren Gestalt zeigt und innerstes Wesen, seine Seele bloßlegt. Petrus erkannte den Reichen und fragte ihn, wie er gelebt, und was er getan habe.

Der Reiche antwortete: „Ich war ein Mensch mit menschlichen Schwächen und Gebrechen und Tugenden. Ich habe gelebt und habe versucht, ein nützliches Glied der Gesellschaft zu sein — ich habe gearbeitet und bin durch meine Arbeit reich geworden. Ich habe keine Hospitälität gehabt und keine Bibliotheken gestiftet; ich habe keine Missionen unternommen und keine Schenkungen gemacht — ich glaube nicht an das, was man gemeinhin Wohltätigkeit nennt. Ich halte es für ratsamer, jedem Menschen Gelegenheit zur Arbeit zu geben und jedes Menschen Arbeit gut zu bezahlen; eine bessere Wohltat gibt es nicht. Ich bin reich geworden, sehr reich; und die für mich gearbeiteten haben, konnten sich nie über mich beklagen, ich habe alle ihre gerechten Anforderungen erfüllt.“

Der Himmelsfürer hörte andächtig zu; er wußte freilich alles das, was der Reiche ihm sagte und merkte genau auf, ob der sich vielleicht besser machen wollte, als er gewesen war — aber der Reiche tat nichts dergleichen, er blieb bei der Wahrheit. Und er öffnete die Himmelstüre und ließ den Reichen ein. Voraus hervorgeht, daß ein Mann nicht notgedrungen ein Sünder sein muß, weil er sehr reich ist, und daß ein Reicher auch ein guter Mensch gewesen sein kann, ohne das geübt zu haben, was man allgemein mit Wohltätigkeit bezeichnet.

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchtsäften.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andraean, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.

Fabrikant von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft. Richard Schäfer, Eigentümer. Senden Sie Ihren Rahm an die

Rose Lawn Creamery

Engelfeld, Eastfischewan. Sie erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter. Vollständige Auskunft auf Verlangen. Jacob Roep, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in Pigels Fleisch-Laden. Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen

Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT Central Meat Market



Reiches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Al. Ecker & John Schaeffer, Eigentümer.

Wunderlich Brothers Cudworth, Sask.

Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtellen, Godshut u. Auerhart, Farm-Maschinen, Fairbanks Morse Engines und DeKalb Cream Separators.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten. Reparatur von Maschinen aller Sorten. Bestens besorgt. Ein Agent der Godshut Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Froh & Woods Heurücken, Nähmaschinen Dimecks etc.

Dead Moose Lake Store. Karl Lindberg, Eigentümer.

Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir vollaus zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah? Warum anderwärts kaufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Dapsel, Schnittwaren usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

Ein zuverlässiges Geschäft.

Wenn Sie schnellstens bedient werden wollen, sei es per Auto oder sonstwie, sprechen Sie vor bei St. Gregors bewährtem

Leib- u. Futterstall Verting & Lenz, St. Gregor, Sask.

Dr. D. B. NEELY Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J.O. Brandon). Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg.

Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. R. H. McCutcheon Arzt und Chirurg.

Office: Repley Block - Humboldt, Sask.

Tier-Ärzt

Dr. H. W. STEEVES, V. S. Graduiert vom Ontario Veterinary College und Sask. Veterinary Assoc. Office in Humboldt: Gebäude der Realty Comp., Main Str. Phone No. 90. Nacht Phone 128.

Dr. P. Duval Arzt - Chirurg - Coronar

Office in Hargarten's Apotheke Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Begen Lebens-Vericherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. L. J. Lindberg, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Aufkäufer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumatériau. Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerspapieren ausgestellt. Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask.

Kommt und hebt Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnoldy, Agent.

Land-Markt!

Kommen Sie zu uns wegen guter Ländereien im Watson District. Boffen & Schindler Real Estate, Bond u. Insurance Watson, Sask. (Canada).

Landwirtschaft

Heutzutage stand, der ran haben sich in vielen Fällen gekauft, auch heute noch eine geordnete hört auch Chatou getan: „Die des Ackerbauische Meistherr v. Eche. Die Bienen Landwirtscha ne Zeitgen heute noch: noch lange ne, sie produzen Teil des baren; ihr f und Weisec trag liefert, le der Natur Menfchen, richt geben, wahre Welt Bienenzucht So ist es. fgen, wenn der Landbau rung jener P den sie ganz Freilich ist Betriebswen nenweide in zurüdgegang schenbar un bedeutende C findungen t Bienenzucht sten Zeit zu eine vollstän fahren. W schaften gege hält, für den Bienenzucht halb sind auc die an den J bezug auf sei von Leben Bienen gefie worden. M Ausbund von ter Taufendso einfach und denn doch n Volkspruch: Wer will In' Ses' sich nicht

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumatériau. Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerspapieren ausgestellt. Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask.

Kommt und hebt Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnoldy, Agent.

Land-Markt!

Kommen Sie zu uns wegen guter Ländereien im Watson District. Boffen & Schindler Real Estate, Bond u. Insurance Watson, Sask. (Canada).

Landwirtschaft

Heutzutage stand, der ran haben sich in vielen Fällen gekauft, auch heute noch eine geordnete hört auch Chatou getan: „Die des Ackerbauische Meistherr v. Eche. Die Bienen Landwirtscha ne Zeitgen heute noch: noch lange ne, sie produzen Teil des baren; ihr f und Weisec trag liefert, le der Natur Menfchen, richt geben, wahre Welt Bienenzucht So ist es. fgen, wenn der Landbau rung jener P den sie ganz Freilich ist Betriebswen nenweide in zurüdgegang schenbar un bedeutende C findungen t Bienenzucht sten Zeit zu eine vollstän fahren. W schaften gege hält, für den Bienenzucht halb sind auc die an den J bezug auf sei von Leben Bienen gefie worden. M Ausbund von ter Taufendso einfach und denn doch n Volkspruch: Wer will In' Ses' sich nicht

Landwirtschaft und Bienenzucht

Heutzutage hat gerade jene Stand, der das größte Interesse daran haben sollte, der Bienenzucht in vielen Gegenden gänzlich den Rücken gekehrt, und dennoch gilt auch heute noch der Grundsatz: „In eine geordnete Landwirtschaft gehört auch der Bienenstand hinein!“

Die Biene ist die Vorhut des Ackerbaues und der ökonomischen Meister der Bienenzucht. Freilich ist durch die neuzeitliche Betriebsweise im Landbau die Bienenweide in vielen Gegenden stark zurückgegangen und in anderen scheinbar unmöglich. Allein durch bedeutende Entdeckungen und Erfindungen tüchtiger Meister der Bienenzucht hat letztere in der neuesten Zeit zu ihrem größten Vorteil eine vollständige Umgestaltung erfahren.

So ist es. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der edlen Imkerei bei der Landbau treibenden Bevölkerung jener Platz eingeräumt würde, den sie ganz und gar verdient. Freilich ist durch die neuzeitliche Betriebsweise im Landbau die Bienenweide in vielen Gegenden stark zurückgegangen und in anderen scheinbar unmöglich.

Man spricht in der Hühnerzucht von Winterlegern und meint damit, daß es Rassen gibt, welche die natürliche Veranlagung haben, auch im Herbst und Winter Eier zu legen. Mit der Veranlagung allein ist es nicht getan; es gehört mancherlei dazu, dieselbe zur Entwicklung zu bringen, es ist oft das, was der Züchter dazu tut, wichtiger als die natürliche Anlage des Hühns.

Man spricht in der Hühnerzucht von Winterlegern und meint damit, daß es Rassen gibt, welche die natürliche Veranlagung haben, auch im Herbst und Winter Eier zu legen. Mit der Veranlagung allein ist es nicht getan; es gehört mancherlei dazu, dieselbe zur Entwicklung zu bringen, es ist oft das, was der Züchter dazu tut, wichtiger als die natürliche Anlage des Hühns.

Man spricht in der Hühnerzucht von Winterlegern und meint damit, daß es Rassen gibt, welche die natürliche Veranlagung haben, auch im Herbst und Winter Eier zu legen. Mit der Veranlagung allein ist es nicht getan; es gehört mancherlei dazu, dieselbe zur Entwicklung zu bringen, es ist oft das, was der Züchter dazu tut, wichtiger als die natürliche Anlage des Hühns.

Das Kuhhorn.

Das Horn wird durch eine Menge geräumiger Zellen gebildet, die in Verbindung stehen mit den Höhlen der Stirnbeine. Dies ist die Ursache, daß bei Verletzungen des Hornzapfens oft Blut aus den Nasenlöchern fließt. In demselben Grade, wie beim Kalb der Stirnzapfen wächst, vergrößert sich auch die ihn umhüllende Hornschicht, indem von innen und von der blutreichen Kopfhaut her sich neue Schichten ansetzen und darauf fortwachsen, daß die anfänglich kleine Hornspitze allmählich immer weiter von ihrem Ursprünge entfernt wird und zu dem eigentlichen, hohlen Horn auswächst.

Da das Wachstum des Hornes beziehungsweise der Hornscheide immer durch Absonderung kleiner Ringe am Styrn- und Hornzapfen vor sich geht, und die Bildung derselben im engsten Zusammenhang mit der sonstigen Entwicklung des Tieres steht, also von der periodischen Ernährung abhängt, so zeigt das Horn nie eine ganz glatte Oberfläche, sondern Einkünrungen, die sich besonders nach jedem Jahreswachstum hervorheben.

Je gleichmäßiger die Ernährung ist und je weniger das Tier die Nährstoffe zu anderen Zwecken verwenden muß, desto schwächer werden die Einkünrungen, bezw. die durch dieselben erzeugten Wülste aufzutreten; gute Masttiere weisen auch viel schwächer entwickelte Höcker auf, als die noch nicht auf die höchste Stufe ihrer Leistungsfähigkeit gebrachten Kühen, wovon z. B. das texanische Vieh Zeugnis gibt.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Die Tollwut. Seit dem 6. Juli 1885, an dem Louis Pasteur zum ersten Male sein 1884 gefundenes Verfahren am Menschen angedeutet, hat die Wutkrankheit für den Menschen ihre Schrecken verloren.

Schloß La Granja, Das spanische Versailles.

Jeden Sommer, wenn die spanische Sonne allzuheiß auf das königliche Schloß in Madrid brennt, verlegte der spanische Hof seine Residenz nach „La Granja“. Anfangs dieses Jahres wurden nun Schloß u. Kirche durch einen Brand vollständig zerstört. Große Schätze sind dort zwar nicht zu Grunde gegangen, aber um die reizende, fröhliche Residenz des Königs Alfons, das spanische Versailles, ist es doch schade.

Auf der Nordseite des Guadarrama-Gebirges, auf der Straße von Madrid nach Segovia und ungefähr 7 Meilen südöstlich letzterer Stadt liegt der kleine Ort La Granja. Weite Fichten- und Eichenwälder umgeben das zum Städtchen San Ildefonso gehörige Dorfchen, das fast 2000 Meter über dem Meere gelegen, von den schneebedeckten Gipfeln der majestätischen Penedalara überragt wird.

Der dänische Graf des „Escorial“ sagte dem heiteren Bourbonen nicht zu, darum beilte er sich, hier in der idyllischen Bergemäandern ein neues Versailles zu erbauen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Das Schloß wurde in den Jahren 1721-1724 durch Teodoro Ardemans errichtet, und zwar nach den Plänen der Italiener Guibarra und Sacchetti, die später den gigantischen Prachtbau des Madrider Königschlosses schufen. Dem impudischen Hauptgebäude, das den Hof der urprünglichen, um 1450 von Hieronymus neben einer klostertlichen Ansiedlung errichteten „Granja“ — zu deutsch „Meierei“ — umschloß, fügten sich zwei Doppelschlügel an und an der Hinterfront die mit Fresken und Wärmorskulpturen reich geziertere, nun gleichfalls durch Feuer veränderte Kollegiatkirche.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerschöpflich billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Prämien, die er dem „St. Peters Boten“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälische Formate. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Mandelkern. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Abendmahl. Zwei der folgenden prachtvollen Colorbroschüren. Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei: Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbesieckte Empfängnis, nach Raffello. Muttergottesgeburt. Zuerst während der Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Colorbroschüren. Bilder. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eine der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nicht-katholische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Mandelkern. Retailpreis 50 Cts.

Prämie No. 5. Dargestellte Tag. Gebetbuch mit waltierendem, starkem Lederband. Bind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 8. Rade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, waltierender Lederband mit Goldprägung, Mandelkern, Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarne Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelsgroßer Druck. 427 Seiten. Starkes, waltierendes Lederband mit Bind- und Goldprägung, Mandelkern. Retailpreis 70 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Beschönigtes Gebetbuch in feinstem waltierendem Lederband mit Goldprägung. Fein-anschnitt. Hat Behälter mit kleinen weissen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutleute. Retailpreis \$1.75.

Prämie No. 12. Der goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Waltierendes Lederband mit Goldprägung, Mandelkern, Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Colorbroschüren. Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 15. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 16. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 17. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 18. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 19. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 20. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 21. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 22. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 23. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 24. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 25. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerschöpflich billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Prämien, die er dem „St. Peters Boten“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälische Formate. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Mandelkern. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Abendmahl. Zwei der folgenden prachtvollen Colorbroschüren. Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei: Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbesieckte Empfängnis, nach Raffello. Muttergottesgeburt. Zuerst während der Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Colorbroschüren. Bilder. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuyengel.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eine der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nicht-katholische Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Mandelkern. Retailpreis 50 Cts.

Prämie No. 5. Dargestellte Tag. Gebetbuch mit waltierendem, starkem Lederband. Bind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 8. Rade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, waltierender Lederband mit Goldprägung, Mandelkern, Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarne Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelsgroßer Druck. 427 Seiten. Starkes, waltierendes Lederband mit Bind- und Goldprägung, Mandelkern. Retailpreis 70 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Beschönigtes Gebetbuch in feinstem waltierendem Lederband mit Goldprägung. Fein-anschnitt. Hat Behälter mit kleinen weissen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutleute. Retailpreis \$1.75.

Prämie No. 12. Der goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Waltierendes Lederband mit Goldprägung, Mandelkern, Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Colorbroschüren. Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Prämie No. 15. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 16. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 17. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 18. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 19. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 20. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 21. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 22. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 23. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 24. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 25. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Gebind mit Goldschnitt und Schloß, passend für Eritommunikanten-Gelbe. Retailpreis \$1.10.

Dom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.) London, 27. Juli. — Nach einer Depesche aus Amsterdam hat der deutsche Kaiser Kurzbude Besuch um eine Audienz verweigert. Kurzbude hat resigniert. Er ist der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, welcher eine traurige Berühmtheit erlangte durch sein Telegramm, in dem er der deutschen Regierung empfahl, keine argentinische Schiffe zu verkaufen, oder doch dafür zu sorgen, daß keine Spuren übrig bleiben.)

Washington, 27. Juli. — General Pershing meldet, daß die Amerikaner auf ihrem Vormarsch zwischen der Durca und der Marine Le Char mel eingedrungen sind.

London, 27. Juli. — Die Drohung Lloyd Georges, daß den Munition arbeiter, welche bis Montag Morgen nicht zur Arbeit zurückkehren, die Exemption vom Kriegsdienst entzogen werden würde, scheint wenig Eindruck auf die Streiker zu machen.

Paris, 28. Juli. — Der amtliche Bericht sagt: Ködlich der Marine haben wir unseren Vormarsch in der Durcagang fortgesetzt. Trotz des Widerstandes des Feindes, der Alles veruchte, um unsere Ueber gang über den Fluß zu verhindern, gelang es uns doch, unsere Vorhut auf das Nordufer des Flußes zu werfen. Wir drangen in Fere en Tardenois ein. Nordostl. des Waldes von Ris eroberten wir Champoussin. Am rechten Flügel haben wir Anthenau u. Chay en-Bolaine besetzt, und uns beträchtlich der Chauffee Reims Dormans genähert.

Amsterdam, 28. Juli. — Die Bos sische Zeitung kündigt an, daß in Deutschland die wöchentliche Fleisch ration von 250 auf 200 Gramm vom 12. August an herabgesetzt werden wird.

Washington, 28. Juli. — Kriegs sekretär Baker erklärt, daß in der vergangenen Woche 50,000 ameri kanische Soldaten nach Frankreich eingeschifft wurden. Er erwartet, daß die Zahl der im Juli eingeschifft en Truppen sich auf 300,000 belau fen werde. Soweit sind 1,250,000 ameri kanische Soldaten nach Frank reich gefandt worden.

London, 29. Juli. — Der amtliche Bericht meldet, daß australische Truppen beiderseits der Brad en-Corbriere Straße zwei deutsche Schüt zen gruben in einer Länge von zwei Meilen genommen haben, wobei sie 100 Gefangene einbrachten.

Paris, 29. Juli. — Der amtliche Bericht sagt, daß sich die Lage nörd lich der Marne nicht änderte. Die Franzosen nahmen gestern 400 Ge fangene.

Coventry, Engl., 29. Juni. — Die Munitionstrecker haben heute bei einer Massenversammlung beschlos sen, die Arbeit sofort wieder aufzu nehmen.

Letzte Kriegs Nachrichten.

London, 29. Juli. — Die Deut schen haben heute Morgen eine neue große Offensive begonnen in einem ruhigen Abschnitt östlich von Reims. Als die neuesten Berichte abgefaßt wurden, wogte der Kampf noch unentschieden hin und her. Die Angriffspunkte waren franzö sische Stellungen am Hügel 181, nahe Monte Sans Rom.

Birmingham, 29. Juli. — In einer Massenversammlung der aus ständigen Munitionsarbeiter hier wurde gestern beschlossen, heute an die Arbeit zurückzukehren.

London, 29. Juli. — Hilfs Marine sekretär Roosevelt machte hier bekannt, daß sich jetzt 150 ameri kanische Kriegesfahrzeuge in europäischen Gewässern befinden.

Anstaud.

Quare z, Mexico. Anhänger Villas unter der Führung von Mar tin Lopez griffen die Bahnhafion Harastitas, 20 Meilen südlich von Chihuahua City, an. Der dort be fehlshabende Oberst-Leutnant wurde getötet, ebenso hiebzog Mann der dort lagernden Bundesstruppen. Der Stationsvorstand wurde ge hängt und das Stationsgebäude verbrannt.

Havana, Cuba. Präsident Mene cal liegt augenblicklich eine Vor

sage zur Unterzeichnung vor, durch die Ehescheidungen gebilligt werden. Als Ehescheidungsgründe gelten: Untreue, gewohnheitsmäßige Trunkenheit, Nichterhaltung und zweijährige gerichtlich festgestellte Abwesenheit. Keines der Eheschieder darf aber heiraten, bevor ein Jahr nach der gewährten Eheschiederung verlossen ist.

Buenos Aires. In der Re publik Argentinien sind nach Schät zungen hiesiger Zeitungen 200,000 Arbeiter an den Streik gegangen. Der Streik ist von der Federacion Regional Argentina angeordnet, die 250 Arbeiter-Unionen kontrol liert. Einzelne der ausständigen Arbeiterorganisationen sollen anar chistische Tendenzen haben.

Die Hälfte der 6000 Bäder, die in der Stadt Buenos Aires be schädigt sind, hat sich der Streik bewegung angeschlossen, die von dem anar chistischen Komitee geleitet wird. Das Komitee ist seit 14 Tagen bemüht gewesen, einen General streik in Argentinien herbeizuführen.

London. Der letzte Kongreß der Räte von ganz Rußland hat beschlossen, die rote Armee zu reorg anisieren auf die Basis der allge meinen Dienstpflicht, wie drahtlos von Moskau berichtet wird. Die Bildung selbstständiger Truppen verbände soll verboten werden. Sachverständige von der alten Ar mee sollen vermandt werden, um die Disziplin aufrecht zu halten.

Deutschlands Antrag an Ruß land, ihm zu erlauben, ein Regi ment Truppen nach Moskau zu schicken, um die deutsche Botschaft zu beschützen, wurde zurückgewiesen.

Es wird in amtlichen Kreisen für möglich gehalten, daß Präsident Wilson während der Ferien des Kongresses der Ver. Staaten Frank reich und England besuchen wird.

Der Krieg hat den kriegsführenden Ländern Europas einen Ver lust von nicht weniger als 12,500,000 möglichen Menschenleben durch Verminderung der Anzahl der Geburten infolge des Krieges verursacht, sagt Sir Bernard Mallet, Englands Generalsekretär. Großbritannien hat, wie er behauptet, an solchen möglichen Menschenleben 650,000 Kinder verloren, und er glaubt, daß andere kriegsführende Länder in dieser Hinsicht noch viel mehr als Eng land verloren haben. Nach Sir Bernards Berechnung bedeutet je der Tag des Krieges einen Verlust von 7000 möglichen Kinderleben in Großbritannien, Frankreich, Italien und in den Ländern der Mittel mächte. In Bezug auf die Abnahme der Geburtenziffer erklärte er, die Zahl der eingetragenen Geburten in England und Wales habe im Jahre 1913 881,800 betragen und der Rückgang während der Kriegs jahre werde durch folgende Ziffern geteuzgezeichnet: 814,614 in 1915; 780,520 in 1916; 668,316 in 1917; eine Abnahme von 24% im Vergleich zum Jahre 1913.

Zurich. Die Nahrungsmittel lage in Oesterreich-Ungarn hat eine kritische Wendung angenommen, meldete eine Nachricht von Wien, welche die liberale Arbeiter-Zeitung als ihren Gewährsmann angab. Die Meldung fügte hinzu, daß die innere Lage sehr ernst geworden wäre durch die militärische Krisis und daß niemand vorhersehen könne, was sich am nächsten Tage ereignen würde.

Kopenhagen. Berliner Nach richten bestätigen die Meldung, daß der litauische Staatsrat die lituanische Krone dem Herzog von Urad, einem lituanischen Junker, angebo ten habe. Deutschland wurde nicht bekräftigt, fügte der Bericht hinzu. Wilhelm Karl Florestan Crescen tins, Herzog von Urad, Graf von Württemberg, wurde am 3. März 1864 zu Monaco als Sohn des er sten Herzogs Wilhelm und seiner Gemahlin Florestine geb. Prinzessin von Monaco geboren. Er ist katho lischer Konfession, und ist vermählt seit dem 4. Juli 1892 mit Amalie, Herzogin in Bayern, Kgl. Hoheit. Der Ehe sind 8 Kinder entsprossen. Freiburg, i. B. Einer Zeit ung erzählt eine hiesige Frau, deren Mann vor Arcas gefallen ist, Mutter mehrerer Kinder: „Aus meiner Verwandtschaft waren 32 im Kriege: 25 davon sind gefallen; 5 sind Krüppel; nur noch zwei sind gesund und heil. Einer meiner Enkel schickte sieben Söhne ins Feld.“

6 derselben fielen innerhalb zwei Monaten. Alle 6 waren verheiratet und jeder Vater von mehreren Kin dern; eine dieser Frauen verlor den Verstand und kam ins Irrenhaus; eine andere ist daran, denselben Weg zu machen.“

Königsberg. Aus der Provinz Ostpreußen vorliegende Traht berichte befragen, daß dort am 9. und 10. Juni bei starkem Wärme rückgang Schnee gefallen ist. Stel lenweise gab es sogar dichtes Schneegestöber. Im nördlichen Teil der Provinz erreichten die Nieder schläge die Höhe von 2 bis 3 Zoll. Thorn. Der große Postdiebstahl auf dem Postamt Postgasse bei Thorn ist noch umfangreicher, als bisher angenommen wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß der erst 17 Jahre alte Postausheiser Kajus am besten Tage einige Geld beutel mit 164,900 Mark entwendet und beseite geschafft hat. Drei jugendliche Ausheiser erhielten Schweißgeißel. Alle vier brachten das Geld zusammen auf Sectreizen durch. Vieher wurden 15,000 Mk. in der Erde vercharnt aufgefunden. Wo das übrige Geld ist, haben die Diebe bisher nicht verraten.

Wien. Der vormalige Minister präsidient (1908—1911) und Statthalter von Nieder-Oesterreich, Graf Richard Bienerth, ist am 3. Juni 53 Jahre alt gestorben.

Vom Sauerkraut.

(Wie Depeschen aus Washington melden, hat die amerikanische Lebensmittelerwaltung mit Herrn Hoover an der Spitze einen amtlichen Bericht erteilt, dahingehend, daß Kostwirte ruhig Sauerkraut und zwar in dieser Schreibeise auf den Tisch bringen, und daß Gäste sich nach Belieben daran laben dürfen, ohne der Allokaltät beschuldigt zu werden. Und in dem amtlichen Bericht ist außerdem sogar betont, daß man eine patriotische Tat begebe, wenn man möglichst viel zum Ver brauch von Sauerkraut beitrage und dabei an anderen notwendigen Lebensmitteln spare.)

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Wie schön sind deine Düfte! Was war die Wurst, die uns erbaute, Wohl jemals ohne Sauerkraut...

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Man wolle! die an den Krügen, Die weil dein schöner Name war In deutsch, und darin lag Gefahr...

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Erlebe! dem Volk die Trübsal. Es machte deines Namens Klang Gar manchen Bürger angst und bang...

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Der Hoover hat's verkommen, Er sprach energisch nur: „Oh fudge, Du bist nicht deutsch, nein, du bist ditsch.“

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Soll's Weisen sehr ersehen, Es preis der Patriot dich laut Und ich recht viel vom Sauerkraut.

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Die schönsten Schweinefüße Und auch die Würstchen hold und hehr Und feinsten Käse! Rippstecker...

O Sauerkraut, o Sauerkraut, Dein traunter Duft verführe! O Sauerkraut, o Sauerkraut, Vist amlich sehr geeiznet.

Ob deutsch, ob ditsch ist ganz egal, Denn du bist international... O Sauerkraut, o Sauerkraut, Und schmochst ganz ungezrichnet!

(Stimme der Wahrheit.)

Die Sturmglocke. „Um Gotteswillen, warum läutet denn die Sturmglocke?“ „Wahrlich, weil jemand daran sieht.“

Die Familienpension. Neuer Tischgast: „Uebrigens, Frau Müller, muß ich gestehen, der Hammelbraten, den wir heute zu Mittag hatten, war durchaus nicht vor der Qualität, die ich gewohnt bin.“

Wirtin (hol): „Das glaube ich wohl. Bei mir ist alles vom besten.“

45 Lieder in fünf Minuten.

(Melodie: „Ein fer'es Leben führen wir.“) Ein fer'es Leben führen wir Im Wald und auf der Heide. — Nach Frankreich zog'n zwei Grenadier; Und „morgen muß ich fort von hier“, Wäd' rud an meine Seite.

Es steht ein Wirtshaus an dem Rhein In einem kühlen Grunde. Laetentia, liebe Laetentia mein, Dir möcht ich viele Lieder weihn Nachts um die wußte Stube. Mein Lieb ist eine Alpenrin In Kreuze froher Feder. — Ein frommer Knacht war Feidolin, Und „wenn die Schwalben heimwärts Es lebt sich gut dem Becher.“ [zieh'n.]

„Allons enfants de la patrie.“ Im Herbst, da muß man trinken! Das Trinken macht mir keine Müß' Und „ich ergriff, ich weiß nicht wie“ — Du Schweert an meiner Hüfte.

Wenn ich mich nach der Heimat seh'n, Ach, Wäuder, laßt uns wallen! Denn „in der Heimat ist es schön.“ Dort „sah ein Knab' ein Nöslein sieh'n“ In diesen heil'gen Hallen.

Schier dreißig Jahre bist du alt, Ach, wenn du wärst mein eigen! Im Wald! Im Wald! Wo's Echo schallt, Es regt sich was im Odenwald, Biola, Hoß und Geigen.

Steh' ich in finst'rer Mitternacht In Straßburg auf der Schanze, Ich hab' darüber nachgedacht, Die linden Lüfte sind erwacht Im Krug zum grünen Kranze.

Ich nehm' mein Glaschen in die Hand, Feingut Blut der edlen Reben! Stieh' feht! Stieh' feht! Mein Vaterland! Die Gläser fülle bis zum Rand: Das Vaterland soll leben!

Fabel.

An der Wand saßen vier Fliegen und erzählten sich was. Nüchlich bekam die eine hunger, und man weiß, wie aufsteden das ist. Da gingen die vier los und machten sich auf die Suche nach etwas Eßbarem.

Die erste fand einige Krümelmehln Kon felt. Gierig machte sie sich darüber her; jedoch es war gefälschte Butter drin, und die arme Fliege mußte unter qualvollen Leiden sterben.

Die zweite Fliege, die diese Tragödie schauernd mit anah, entschloß sich fortan alle Lederhüsen zu stiechen und nahm mit trockenem Brot vorlieb; aber in dem Brot war flait reinen Regis — Schwere spart. Da folgte die Kernstie ihrer Freundschaft in den Tod nach.

Die dritte Fliege, aus Angst, etwas Feines zu sich zu nehmen, trant ein bißchen Wein; der enthielt jedoch irgen ein Farmittel, und so mußte auch diese arme Fliege ihr Leben lassen.

Da sah die letzte der vier Fliegen ein, daß es unmöglich sei, in dieser Welt, wo alles gefälscht ist, weiter zu leben, und entschloß sich, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Bald fand sie, was sie suchte; von weitem schimmerte ihr ein grelles Papier entgegen, auf dem in großen Lettern zu lesen stand: „Fliegenpapier! Wirft sofort tödtlich!“

Mit dem Mute der Verzweiflung stürzte sie sich auf das Blatt; aber eigentümlich! — nach einem ausgiebigen „Frühstück“ fühlte sie sich wohlter als je zuvor. Selbst das Fliegenpapier war gefälscht!

Gut gegeben.

Baron Horfels hatte einen jüdischen Bedienten, an dem er oft seine Späße auslassen konnte. Einst rüftete er sich zur Ragd und sagte zu seinem Bedienten: „Abraham, nimm die Feldflasche und bringe mir Wein!“

Abraham: „Ich bitte um Geld, Herr Baron.“ Baron: „Du Schaf, für Geld kann ja jeder Narr Wein holen.“

Abraham entseufte sich mit der Flasche, kommt nach einer Weile zurück und überreicht sie dem Baron: „Belieben, Herr Baron!“ Baron: „Du elender Kerl, die Flasche ist ja leer!“

Abraham: „Entschuldigen, Herr Baron, aus einer vollen Flasche kann ja jeder Narr trinken!“

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Hoch- und Niederdeutsch. Die unter angegebenen Preise sind realität, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten. Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 20c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c

No. 44: Starkes, bieglames Kalbsleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. 90c

No. 18: Feinstes Leder. Wattiert. Gold- und Farbenprägung. Rotgoldschnitt. \$1.50

No. 88: Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.2

No. 113: Goldschnitt. 70

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 355: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.30

No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe. Rotgoldschnitt. \$1.50

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände 320 Seiten. No. 5: Gepräfter Feinwandband mit Rotschnitt. 30c

No. 130: Feiner Lederband. Blindprägung. Rotgoldschnitt. 80c

No. 655: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feines Perlmutter-Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00

No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelagte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. No. 114: Starter, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Rotgoldschnitt. \$1.00

No. 99: Seehundleder-Band. Wattiert. Perlmutter-Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60

No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzstich auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinstem Papier. 224 Seiten. No. 2: Feinwandband. Gold- und Blindprägung. Runderden. Rotschnitt. 30c

No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Rotgoldschnitt. 90c

No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold- und Silberprägung. Rotgoldschnitt. \$1.20

Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten. No. 2F: Feinwand. Goldprägung. Runderden. Feingoldschnitt. 30c

No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Runderden. Rotgoldschnitt. \$1.10

Stunden der Andacht. Gebetbuch für katholische Christen. 448 Seiten. No. 416: Lederband mit gepreßter Decke. Goldschnitt. \$1.50

Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunizanten. 432 Seiten. No. 5: Feinwandband mit Rotschnitt. 60c

No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20

No. 5065: Zelluloidband mit Goldverzierung u. Goldschnitt. \$1.40

No. 5044: Zelluloidband m. farb. Bild auf d. Deckel, Goldschm. \$1.40

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saslatchewan.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Rosenkränze, Gebetsrosen mit ausführlichem Gebetsplan, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

St. Pe

die älteste deut sche... Einziges... Aufmerksam... 50 Cent... erste Einrückung... nachfolgende Ein... Rotdrucker... Geheiligtes... pro Zoll für 4... pro Zoll jährlich... großen Aufträge... Jede nach A... für eine erstklass... zung unpassend... bindet zurückgewi... Man adressiere... S. T. PE... Muenster,

Vom V

Wir stellen... des Weltkriegs... sche Ringen, i... ihrem Verstand... und fort. U... England hat a... erhoben und... Frieden gemach... zum Frieden... geschlagen. S... genannter Lor... schwer-bereit... unerlässliche... fordert noch... Wie lange noc... waren trotz de... des Jubels un... Alliierten, wä... schen wohl W... mitüung sein... ten haben jetz... rain in dem S... hinhalt zur Ma... bis Heims in... Deutschen ent... ten mit Zurück... neu und Krieg... re ganzen G... sive den Allie... heißt es, der... ein sehr geord... laße, daß sie... ten, läßt denn... war das bloß... Deutschen, u... Falle zu locke... Denn dann... 1,000,000 Gro... von Kanonen... Hände fallen... waren die O... schen in den l... von vielen u... gleitet, aber... anzufangen a... das Blatt ge... mus Foch —... glaubenstreue... ein Feldherr... Begabung zu... Schlachtenle... alles zum We... heit lenken... auf Gott! D... Zulassung für... Dache, kein... Haupte.

Washington

Washington... las Kriegsge... 935,877,000... weisen Ausg... Juli sind 8... gibt die Rati... 000 den T... Stunde aus... Washington... spanische W... machte hier... schen gemä... kann, daß... niemals vor... worden ist... einer Fried... mitteln.

London

London... Saig meldet... Truppen ge... barischast d... Merris (Jo... reiche Ueber... sche Artiller... Postsignen... mit Gasbor... Paris, 30... gestern Ab... ganzen Zoo... spielten, fid... Tages erbi...